

Französisch

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 15. Februar 1974

Nr. 33 (2 101) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Kampfaufgaben der Kommunisten

Von der Alma-Ataer Gebietspartei-Konferenz

Die Gedanken und den Willen der Kommunisten und aller Werktätigen des Gebiets zum Ausdruck bringend, billigen die Delegierten am 13. Februar zu Ende gegangenen Alma-Ataer Gebietspartei-Konferenz restlos die Innen- und die Außenpolitik der Partei und die praktische Tätigkeit des ZK der KPdSU, seines Politbüros und des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Bresniew, die auf eine konsequente Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag des KPdSU.

In der Berichtsperiode erstarbte die Gebietsparteiorganisation noch mehr, stählte sich ideologisch, festigte ihre Beziehungen zu den Massen. Das Gebiets-, das Stadt-, die Rayonpartei-Komitees und die Grundparteiorganisationen leisteten eine große organisatorische und politische Arbeit in Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und in Mobilisierung der Werktätigen zu einer erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres.

Die Industrie des Gebiets erfüllt den Dreijahresplan in Realisierung

der Produktion vorfristig, Oberplanmäßig wurde sie zu 101,5 Millionen Rubel realisiert. Der Gesamtumfang der Industrieproduktion stieg um 21,1 Prozent, die Arbeitsproduktivität erhöhte sich um 18,4 Prozent. Dank der Senkung der Produktionskosten wurden 24,8 Millionen Rubel eingespart. In überholendem Tempo entwickelten sich die Energie- und die Maschinenbau. Alle Verkehrsträger und Nachrichtenmittel erfüllen ihre Weiterentwicklung. Neue große Kapazitäten wurden in den Betrieben der Energie, der Bauminstrie, des Maschinenbaus, der Leicht- und der Nahrungsmittelindustrie in Gang gesetzt. Die Werksflächen bekamen 2.222.000 Quadratmeter Wohnfläche. Es wurden viele Schulen, Vorschulkindergärten, Krankenhäuser, Polikliniken gebaut.

Der Hektarertrag der Getreideernte stieg 1973 gegenüber 1970 um 4,1 Zentner und betrug 16 Zentner. Die Produktion von Fleisch, Milch, Wolle, Eiern, Gemüse, Weintrauben, Kartoffeln erhöhte sich ebenfalls. In die Speicher der Heimat schütteten die Alma-Ataer Getreidebauern im entscheidenden Planjahr über 30 Millionen Pud Getreide, was fast

zwei volkswirtschaftliche Planstills ausmacht.

Der Erste Sekretär des Dshambuler Rayonpartei-Komitees A. Mansurov, die Arbeiterin des Baumwollkombinats G. A. Stepanowa, der Erste Sekretär des Narynkoler Rayonpartei-Komitees S. Dastichonov, der Direktor des Alma-Ataer Schwaermaschinenbauwerks M. A. Bitny, der Rektor der Kasachischen Staatsuniversität U. A. Dsholdasbekov, die Melkerin der Lehr- und Versuchswirtschaft Dshamarschar S. W. Skjarowa, der Maurer B. G. Kabulbekow aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 8, der Vorsitzende des Kolchos „Lutsch Wostok“ I. P. Skworzow und andere, die auf der Konferenz auftraten, sprachen vom kolossalen politischen und Arbeitsplan, den der Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, der weitgehend erfüllte sozialistische Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Planjahresflüßes ausgelöst hatten.

Die Delegierten hoben den gewachsenen Kampfeifer der Grundparteiorganisationen, die Erhöhung der Aktivität der Kommunisten,

ihre Vorherrschaft in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben hervor. Die Parteikomitees schenken jetzt mehr Aufmerksamkeit der Auswahl, der Verteilung und der Erziehung von Kadern, leisten ihnen allseitige Hilfe, schenken ihnen Vertrauen und stellen an sie auch hohe Ansprüche.

Auf der Konferenz wurde betont, daß sich die ideologische Arbeit verbessert hat. Die Parteiorganisationen verstärken die Propaganda des Marxismus-Leninismus, sie legen mehr Sorge um die ideologische Stählung der Kader an den Tag. In allen Gliedern der politischen und ökonomischen Schulung lernen 324.000 Kommunisten und Parteelle. Die Methoden und Mittel der politischen Massenarbeit wurden reicher, die Information der Werktätigen in Fragen des politischen Wirtschaftes- und Kulturlebens unseres Landes und der internationalen Lage hat sich wesentlich verbessert. An der ideologischen Erziehungsbeteiligung beteiligten sich immer mehr Leiter und Fachleute.

Die Delegierten wiesen auf Mängel in der Parteiloyalität der Wirtschaften hin. Erste Forderungen

wurden an die Leiter einer Reihe von Industriebetrieben und Bauten gerichtet, die ihre Produktionsaufgaben nicht bewältigen.

Das Arbeitsvolumen vieler Parteikomitees wurde auf der Konferenz hervorgehoben, entspricht noch nicht vollständig den Forderungen des XXIV. Parteitags der KPdSU. Einige Parteiorganisationen beschäftigen sich nicht genügend mit Wirtschaftsfragen und geben sich mit Füllen von Mißbüchern zufrieden, sind nicht anspruchsvoll genug gegenüber den Wirtschaftsleitern. Einzelne Betriebe arbeiten nicht rhythmisch, führen langsam neue Technik und fortschrittliche Technologie ein, mechanisieren und automatisieren die Produktionsprozesse nicht genügend. Hier und da sind die Gesteungskosten der Produktion hoch, es wird nichts getan zur Verbesserung ihrer Qualität.

Einzelne Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane, Leiter und Fachleute der Kolchos und Sowchos befassten sich nicht hinreichend mit Fragen der Intensivierung der Produktion. In der Volkswirtschaft gibt es wesentliche Unterlassungen. Der Festigung der Futterbasis wird nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Das Vorhandensein dieser Mängel ist in vielen dadurch zu erklären, daß viele Parteikomitees nicht immer an die Kader hohe Forderungen in der Einhaltung der Partei- und Staatsdisziplin stellen, die Verantwortung für die beauftragte

Sache nicht heben. Es wurde auf Mängel in der Erziehungsarbeit und anschaulichen Agitation hingewiesen. In vielen Organisationen fehlt die nötige Kontrolle im System der ökonomischen und Parteischulung.

Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kunajew, der von den Versammelten aufs wärmste empfangen wurde, hielt auf der Konferenz eine große Rede, die sehr aufmerksam angehört und wiederholt von Beifall unterbrochen wurde.

Im Beschluß, den die Konferenz faßte, sind die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Verstärkung der politischen und Organisationsarbeit, in der strikten Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, des Dezemberplenums (1973) des ZK der KPdSU festgelegt. Die wichtigste Aufgabe ist die Mobilisierung der Kommunisten, aller Werktätigen für die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung und Übererfüllung der Volkswirtschaftspläne und sozialistischen Verpflichtungen, um die vorfristige Meisterung der Aufgaben des fünfjährigen Plans.

Die Konferenz wählte den neuen Bestand des Gebietspartei-Komitees und der Revisionskommission.

Die Konferenzteilnehmer beschlossen einstimmig ein Grußschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU.

(KaSTAG)

Orden der Oktoberrevolution für Mosfilm-Studio

MOSKAU, (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, hat dem Mosfilm-Studio den Orden der Oktoberrevolution überreicht.

Auf einer Festveranstaltung anlässlich des 50. Gründungstages dieses führenden sowjetischen Filmunternehmens erklärte er: „Es ist schwer, die Rolle zu überschätzen, die die sowjetische Filmkunst im Kampf der Ideologien spielt. Der Film war und bleibt einer der wichtigsten Schauplätze der Ideologischen Schlacht, die in der Welt tobt.“

N. V. Podgorny unterstrich, die günstigen Veränderungen in der Welt, die immer breitere Anwendung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung seit ein höchst komplizierter und widersprüchlicher Prozess. Die imperialistischen Kreise, die Reaktionen aller Schattierungen, die Maoisten versuchen, den Gang der positiven Veränderungen in der Welt zu bremsen und die Atmosphäre des kalten Krieges wieder aufleben zu lassen. Der Ideologische Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus wird immer schärfer, mannigfaltiger und angespannter, sagte N. V. Podgorny.

Die sowjetischen Filmschaffenden hätten die Aufgabe, ihre revolutionäre humanistische Mission konsequent zu erfüllen und das prägnante einprägsame Wort der kommunistischen Wahrheit in die Massen zu tragen und das wahre Antlitz des Imperialismus und seiner Lakaien zu entlarven. Wir sind entschlossen, die Kontakte für internationale Kontakte in allen Bereichen der Kultur, doch wir sehen, daß manche im Ausland die sich entwickelnde Zusammenarbeit dazu mißbrauchen wollen, die Angriffe auf die sozialistische Ordnung, auf die sowjetische Lebensweise zu verstärken. Es ist deshalb notwendig, große Wachsamkeit zu üben, alle Lügen und Heucheleien des modernen Antikommunismus, die pharisäische Moral der bürgerlichen Welt zu entlarven und eine breite Offensive an der ganzen Front des ideologischen Kampfes zu entfalten.

Dem Mosfilm-Studio war der Orden für Verdienste um die Entwicklung der sowjetischen Filmkunst verliehen worden.

In den fünfzig Jahren seines Bestehens hat Mosfilm 1.250 Spielfilme gedreht, in denen die bedeutendsten Ereignisse im Leben der sowjetischen Gesellschaft und der historisch-revolutionären Vergangenheit filmischen Ausdruck fanden. Auch zahlreiche Werke der klassischen Literatur wurden verfilmt. In dem Studio waren die hervorragenden Filmkünstler Sergej Eisenstein, Wsewolod Pudowkin, Alexander Dwan, Wassilij Pudowkin, Michail Romm tätig.

Das Mosfilm-Studio gehört heute zu den größten Filmstudios in Europa. Es produziert jährlich 50 abendfüllende Streifen.

Großer Beitrag zum Aufstieg der Landwirtschaft

Zelinograder Gebietspartei-Konferenz eröffnet

Gestern hat die XVII. Gebietspartei-Konferenz in Zelinograd ihre Arbeit begonnen.

Mit stürmischem Beifall wurde der Vorschlag begrüßt, ein Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des ZK der KPdSU zu wählen. An der Arbeit der Konferenz nahmen der zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. K. Mesjaj und der Inspektor des ZK der KP Kasachstans A. I. Komarow teil.

Der Erste Sekretär des Zelinograder Gebietspartei-Komitees N. J. Kruschina hielt einen Rechenschaftsbericht. Der Referent betonte, daß für die verlorene Periode ein kolossales Wachstum der politischen und Arbeitsaktivität kennzeichnend war. Große Verbreitung fanden die patriotischen Bewegungen „Fünfjahrplan“ in vier Jahren und „Fünftagesplan“ in vier Tagen! Die Landwirte traten als Initiatoren des Republikwettbewerbs um die Festigung der Futterbasis auf. Ende des vorigen Jahres ließen sie einen Aufruf an alle Werktätigen der Landwirtschaft der Republik ergehen, die Frühjahrsernte und die Viehwirtschaft organisiert durchzuführen.

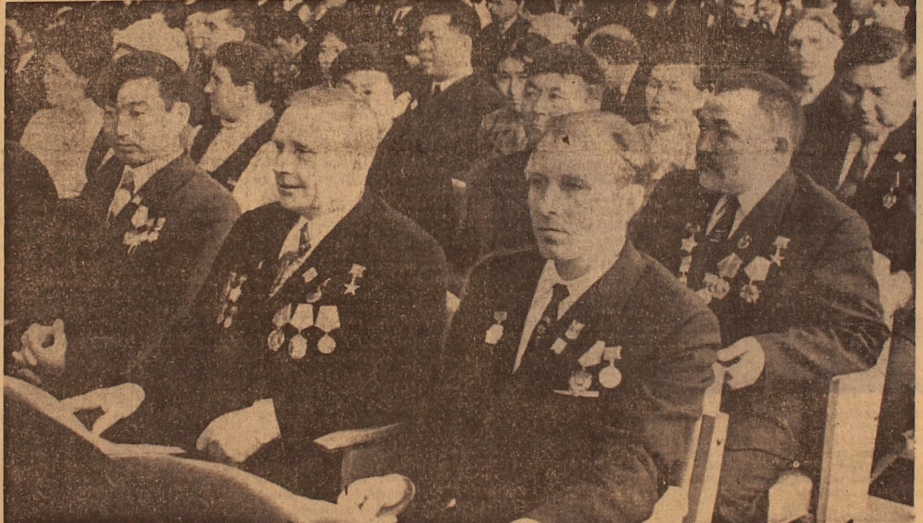
Das Gebiet war dreimal Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb der Feldbauer und Viehzüchter, wurde zehnmal dem Ergebnis des Republikwettbewerbs

ausgezeichnet. Man hat allen Grund, zu sagen, daß alle Aufgaben, die vor der Gebietsparteiorganisation in Entwicklung der Ökonomie und Kultur stehen, im großen und ganzen erfüllt sind.

Die Grundproduktionsfonds in der Industrie erhöhten sich um 30 Prozent, der Ausstoß der Industrieerzeugnisse stieg gegenüber 1970 um 32 Prozent und die Arbeitsproduktivität — um 24,6 Prozent. Durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden über 75 Prozent des Produktionszuwachses erzielt.

In drei Jahren wurde der Plan der Realisierung der Industrieproduktion zu 101,1 Prozent erfüllt. Die Industriebetriebe erzielten 240 Millionen Rubel Gewinn. Unser Gebiet ist praktisch durchgängig elektrifiziert. Der Energieverbrauch ist um mehr als 31 Prozent gestiegen, auf dem flachen Lande sogar um 73 Prozent, was den Aufgaben für das Ende des Planjahresflüßes entspricht.

Ganz besonders sorgte sich die Gebietsparteiorganisation um den Aufstieg der Landwirtschaft. In diesen Jahren wurde zielstrebige Arbeit für die Hebung der Ackerbaukultur, für weitgehende Verwirklichung von Bodenschutzmaßnahmen, für die Verbesserung der Struktur des Bodens und die Vergrößerung der Getreidebauflächen geleistet. Dadurch stieg die Ertrag-



Im Sitzungssaal der Konferenz

Foto: B. Saweljew

fähigkeit der Felder um 3,8 Zentner je Hektar und machte 11,9 Zentner aus. Die Wirtschaften des Gebiets produzieren alljährlich 3.165.000 Tonnen Getreide — beinahe um 46 Prozent mehr als im achten Planjahresflüß, die Produktion von

Fleisch, Milch und Eiern ist gestiegen.

Der Appell des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, das Jahr 1974 mit neuen Erfolgen im kulturellen und Wirtschaftsaufbau zu begehen, löste allorts breiten Widerhall aus, rief eine neue

Welle massenhaften Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen und Aufgaben des Planjahresflüßes hervor.

Die Konferenzteilnehmer hörten sich den Rechenschaftsbericht der

Revisionskommission der Gebietsparteiorganisation an. Den Bericht hielt J. D. Maschukow.

Danach begannen die Debatten.

W. PARCHOMENKO, KaSTAG-Korrespondent

Generation unserer Jugend für das weitere Leben aus. Wahre Meister des Ackerbaus sind Iwan Saprykin, Viktor Sacharow, Wassilj Gritsch und viele andere.

1957 ernannte man mich zum Leiter der Brigade Nr. 1. Nicht daß ich auf das neue Amt sonderlich froh war. Die Brigade hatte keinerlei Erfahrungen im Ackerbau, die Menschen waren in der Landwirtschaft nicht bewandert. In zwei Jahren wurden die Brigadiere achtmal gewechselt. Unüberlegt platzte ich heraus, daß mich der neunte sein möchte.

„Karl, du wirst gewiß nicht die neunte, sondern der ständige sein.“ Diese Worte sagte der Direktor zur rechten Zeit.

„Vielleicht gelingt's mir“, dachte ich und übernahm die Brigade.

Zwischen damals und jetzt liegen drei Planjahresflüße. Was hat unsere Brigade in dieser Zeit erreicht, worauf bin ich eigentlich stolz? Wir bauen auf einer Fläche von 2.600 Hektar Getreidekulturen an, darunter Mais und Buchweizen. Besonders kennzeichnend für unsere Arbeit sind die letzten drei Jahre. 1971 betrug der Ernteertrag durchschnittlich 18,7 Zentner je Hektar, im Vorjahr bereits 20,5 Zentner. Unsere Arbeit zeitigte er-

freuliche Früchte, das Neuland ist ein großer Getreideacker unserer Republik geworden. Heute sorgen wir dafür, daß das Neuland seinen zieldienlichen Wert fortsetzt. Im „Nowonikolski“ nennt man unsere Brigade die Orientiererin. Von achtzehn Mechanisatoren bekamen elf, darunter auch ich, den Orden des Roten Arbeitsbanners. Der Stolz unserer Brigade sind der Kommunist Wladimir Kriukow, Michail Sinow, Pjotr Belan, Nikolai Shurbin — Menschen, die den Erfolg und Ruhm unserer Wirtschaft schmieden, die im Vorjahr über 11.000 Tonnen Getreide unter Dach und Fach brachten.

Was unsere Erfolg besonders sicherte? Das neue wissenschaftlich begründete Ackerbausystem. Den Erfolg entscheiden moderne Technik und Mineraldünger. Das Saattermin bestimmen wir selbst nach der Bettbereitung für das Saatgut. Das Sprichwort „Wer früh sät, der gut mäht“ ist längst veraltet. Wenn du das Korn säst, ehe das Unkraut aufgegangen ist und vernichtet wird, schadet du dir selbst.

Einen neuen Arbeitsaufschwung löste in unserer Brigade der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des

Zentrals der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol aus über den sozialistischen Unionswettbewerb der Landwirte um die Vergrößerung der Produktion und Erriassung tierischer und Agrarerzeugnisse im Jahr 1974. Dieses Dokument nahmen wir als Anleitung für unsere Arbeit entgegen. Unser Ziel ist die Ergebigkeit des Hektars zu mehren. Zum Frühjahr ist unsere Brigade bereit, die Technik überholt. Gegenwärtig ziehen wir auf allen Feldern zum zweitenmal die Schneefurche. Wird Schnee auf den Feldern sein, ist die Ernte gesichert. Unsere Brigade hat sich verpflichtet, nicht weniger als 20 Zentner je Hektar zu ernten.

Im Rechenschaftsbericht des Ersten Sekretärs des Zelinograder Gebietspartei-Komitees N. J. Kruschina gibt es folgende Worte: „Die Arbeit der Neulanderschleifer wurde von Leonid Iljitsch hoch eingeschätzt. Das spricht uns zu neuen Arbeitstufen zum Wohl unserer Heimat an. Die Glöb der ersten Neulanderschleifer zu würdigen, ihre ruhmreichen Traditionen zu mehren — das ist es, was die Kommunisten, Komsomolzen, alle Werktätigen unseres Gebiets heute bewegt.“ Diese Worte bringen auch meine Gedanken zum Ausdruck.“

Ich bin stolz, Neulanderschleiber zu sein

Die XVII. Gebietspartei-Konferenz, die gestern in Zelinograd begonnen hat, steht im Zeichen des 20. Jahrestags der Neulanderschließung. Die Kommunisten des Gebiets Zelinograd werden sich neue Ziele für den Ackerbau zum wärdigen Abschluß des bestimmenden Planjahres stecken. Unter den Delegierten der Konferenz aus dem Rayon Balkaschino ist der beste Ackerbauer des Sowchos „Nowonikolski“ der Brigadier Karl Karlowitsch MAHER. Wir baten ihn, über die Errungenschaften der Brigade in diesem Planjahresflüß, über ihre Pläne fürs laufende Jahr zu erzählen. Nachstehend seine Erzählung:

„Mit vollem Recht zähle ich mich zu den Neulanderschleibern und bin stolz darauf“, sagte Karl Maher. „Ich erinnere mich noch gut daran, wie vor zwanzig Jahren die ersten Komsomolzen zur Erschließung des Neulands kamen. Damals war ich schon sieben Jahre Mechanisator, hatte Traktoren aller Marken gemistert. Wir überholten sie mit mir, als daß wir ackerten. Dann schrieben wir 1954. Wir empfangen die Enthusiasten aus der Stadt Orehowo-Sujewo.“

Das waren lustige, arbeitsame Mädchen und Jungen. Viele klebten den Traktor, die Kombine steuern. Den Neulanderschleibern auf den Fersen, sandte die kommunistische Partei und Regierung neue Technik. Damals gründeten wir den neuen Sowchos „Nowonikolski“.

Wir wußten gut, daß wir nicht 200—300 Hektar umpflügen und einsäen werden, sondern zehnmal mehr. Doch es bereitete uns Freude,



Ich bin stolz, Neulanderschleiber zu sein

Das Neuland rüfelte eine ganze

Generation unserer Jugend für das weitere Leben aus. Wahre Meister des Ackerbaus sind Iwan Saprykin, Viktor Sacharow, Wassilj Gritsch und viele andere.

1957 ernannte man mich zum Leiter der Brigade Nr. 1. Nicht daß ich auf das neue Amt sonderlich froh war. Die Brigade hatte keinerlei Erfahrungen im Ackerbau, die Menschen waren in der Landwirtschaft nicht bewandert. In zwei Jahren wurden die Brigadiere achtmal gewechselt. Unüberlegt platzte ich heraus, daß mich der neunte sein möchte.

„Karl, du wirst gewiß nicht die neunte, sondern der ständige sein.“ Diese Worte sagte der Direktor zur rechten Zeit.

„Vielleicht gelingt's mir“, dachte ich und übernahm die Brigade.

Zwischen damals und jetzt liegen drei Planjahresflüße. Was hat unsere Brigade in dieser Zeit erreicht, worauf bin ich eigentlich stolz? Wir bauen auf einer Fläche von 2.600 Hektar Getreidekulturen an, darunter Mais und Buchweizen. Besonders kennzeichnend für unsere Arbeit sind die letzten drei Jahre. 1971 betrug der Ernteertrag durchschnittlich 18,7 Zentner je Hektar, im Vorjahr bereits 20,5 Zentner. Unsere Arbeit zeitigte er-

freuliche Früchte, das Neuland ist ein großer Getreideacker unserer Republik geworden. Heute sorgen wir dafür, daß das Neuland seinen zieldienlichen Wert fortsetzt. Im „Nowonikolski“ nennt man unsere Brigade die Orientiererin. Von achtzehn Mechanisatoren bekamen elf, darunter auch ich, den Orden des Roten Arbeitsbanners. Der Stolz unserer Brigade sind der Kommunist Wladimir Kriukow, Michail Sinow, Pjotr Belan, Nikolai Shurbin — Menschen, die den Erfolg und Ruhm unserer Wirtschaft schmieden, die im Vorjahr über 11.000 Tonnen Getreide unter Dach und Fach brachten.

Was unsere Erfolg besonders sicherte? Das neue wissenschaftlich begründete Ackerbausystem. Den Erfolg entscheiden moderne Technik und Mineraldünger. Das Saattermin bestimmen wir selbst nach der Bettbereitung für das Saatgut. Das Sprichwort „Wer früh sät, der gut mäht“ ist längst veraltet. Wenn du das Korn säst, ehe das Unkraut aufgegangen ist und vernichtet wird, schadet du dir selbst.

Einen neuen Arbeitsaufschwung löste in unserer Brigade der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des

Zentrals der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol aus über den sozialistischen Unionswettbewerb der Landwirte um die Vergrößerung der Produktion und Erriassung tierischer und Agrarerzeugnisse im Jahr 1974. Dieses Dokument nahmen wir als Anleitung für unsere Arbeit entgegen. Unser Ziel ist die Ergebigkeit des Hektars zu mehren. Zum Frühjahr ist unsere Brigade bereit, die Technik überholt. Gegenwärtig ziehen wir auf allen Feldern zum zweitenmal die Schneefurche. Wird Schnee auf den Feldern sein, ist die Ernte gesichert. Unsere Brigade hat sich verpflichtet, nicht weniger als 20 Zentner je Hektar zu ernten.

Im Rechenschaftsbericht des Ersten Sekretärs des Zelinograder Gebietspartei-Komitees N. J. Kruschina gibt es folgende Worte: „Die Arbeit der Neulanderschleifer wurde von Leonid Iljitsch hoch eingeschätzt. Das spricht uns zu neuen Arbeitstufen zum Wohl unserer Heimat an. Die Glöb der ersten Neulanderschleifer zu würdigen, ihre ruhmreichen Traditionen zu mehren — das ist es, was die Kommunisten, Komsomolzen, alle Werktätigen unseres Gebiets heute bewegt.“ Diese Worte bringen auch meine Gedanken zum Ausdruck.“

MEINE BILD: Karl Maher Foto: D. Neuwirt

Slobin-Methode nicht nur für Auserwählte

Eine beliebige Neuerung rechtfertigt sich nur in dem Fall, wenn sie Anwendung und Verbreitung findet. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Brigadenbaurvertrag, der die Slobin-Methode bekannt ist.

Man kann jedoch noch nicht alle Baukollektive zur Brigadenbauweise überführen. Für einen solchen Übergang müssen die Brigademitglieder die nötige Qualifikation besitzen. In der Brigade muß strenge Disziplin, Gewissenhaftigkeit, hohe Arbeitsaktivität herrschen.

Andererseits diszipliniert die Einführung dieses Verfahrens nicht nur die Mitglieder der betreffenden Brigaden, sondern auch die Kollektive der Nachbargenossen, die am Bau des jeweiligen Objekts beteiligt sind sowie die Versorgungsunternehmen und die ingenieurtechnischen Arbeiter.

Darauf ausgehend wurde beschlossen, die Slobin-Methode anfangs nur in einer Brigade zu erproben. Die Wahl traf die Montagebrigade von Alexander Naimuschin aus dem Leninorden-tragenden Trust „Sokolowkrudstroi“. Naimuschin selbst hat Mittelschulbildung, ist ein tüchtiger Mechaniker. Im November 1971 ging diese Brigade als erste in Kasachstan zu dieser Methode über.

Die Brigade arbeitete nach dem Taktgruppenverfahren in drei Schichten. Über die einfließenden Materialien wurde noch strenger als früher Buch geführt. Ihre Qualität prüfte man jetzt sorgfältiger. Andererseits befaßten sich die Arbeiter die Materialien, Konstruktion

und Details besser auf. Die technologische Reihenfolge der Bauausführung verbesserte, die gegenseitigen Ansprüche erhöht sich.

Der fortschrittliche Charakter der Slobin-Methode wurde auch beim Bau einer Schule für 1320 Schüler in Rudny bewiesen. Es wurde klar, daß man sie auch in den anderen Trüsts des „Glaukowanalstroi“ einführen muß.

Im März 1972 ging die Brigade Ivan Floridow aus der Verwaltung „Gorshilstroi“, Trust „Lissakowkrudstroi“, zur Bauvertragsmethode über. Und das Resultat? Es trat ein ganz anderes Bild auf. Die Kompletierung des Bauobjekts mit Baustoffen und Materialien erfolgte ganz unzufriedenstellend. Die Kontrolle über die Arbeit der Brigade und die Entlohnung fehlte faktisch. Die Bestimmung über die Prämierung nach Prämienstückelungssystem wurde verletzt. Als Ergebnis wurde die Einführung der Slobin-Methode an diesem Bauobjekt vereitelt, und die Leistungen der Brigade wurden schlechter als vor dem Übergang zur neuen Arbeitsform.

So bewährte sich der Brigadenbaurvertrag in Rudny gut, und in Lissakow wurde er diskreditiert. Beides — im Rahmen ein und desselben „Glaukowanalstroi“. Verantwortlich dafür sei betont, daß in der ersten Hälfte 1973 im Trust „Lissakowkrudstroi“ die Brigaden Alexei Fomin, Tosbek Jerkebaev und Karl Liebrecht nach der Slobin-Methode nicht schlecht gearbeitet

haben. Da sich aber die Leitungen des Trüsts „Lissakowkrudstroi“ und der Bauverwaltung von der weiteren Einführung des Brigadenbaurvertrags zurückzogen, arbeitet nur die Brigade Fomin auf neue Art und wird dabei den festgesetzten Baubauterminen nicht gerecht. Während in Rudny die Baubrigaden selbsttätig, sie auf Arbeit nach der Slobin-Methode überzuführen, ist in Lissakow dafür niemand zu gewinnen. Hier ist man mit der Meinung, diese Methode sei nur für die „Auserwählten“ wie die Naimuschin-Leute da.

Die Hauptverwaltung sorgt jetzt dafür, daß möglichst viele Brigaden nach der Slobin-Methode erspriechlich und mit dem gleichen Erfolg wie die Brigade Naimuschin arbeiten. In Naimuschins Kollektiv macht die Leistung je Person 132 Prozent gegenüber dem Plan aus, man erzielte dort 8100 Rubel Oberplangehens und der durchschnittliche Arbeitslohn erhöhte sich um 185 auf 270 Rubel. Dies alles am Bau nur eines Wohnhauses. Nicht minder wichtig ist auch ein anderes Moment. Es handelt sich um die Menschen selbst. Die Arbeit nach der Slobin-Methode bewirkt, daß sie gesammelt, kultivierter werden.

Zwei weitere Brigaden arbeiten jetzt nach dieser Methode auch im Trust „Kustanajashstroi“ und eine — im Trust „Kasasbeststroi“. In Kustanai und Dshetygara zeigte sich der Brigadenbaurvertrag gleich nach der Slobin-Methode bewirkt, daß sie gesammelt, kultivierter werden.

er Methode in Kustanai eine Schule für 960 Schüler und eine Vorschulkindergarten mit 280 Plätzen, dabei mit Überholung der Baubautermin. Die Brigade Nikolai Maximow wandte in Dshetygara bei der Errichtung von fünf Großplattenhäusern diese neue Methode der wirtschaftlichen Rechnungsführung an. In den 11 Monaten des Jahres 1973 montierte die Brigade vier 90-Familienhäuser und ein 110-Familienhaus. Die Arbeitsproduktivität dieser Brigade macht 116 Prozent des Plans aus und wuchs gegenüber 1972 um 27 Prozent an. Die Bau- und Montagekosten wurden fast um die Hälfte gesenkt.

Insgesamt arbeiteten in den Trüsts unserer Hauptverwaltung 14 Brigaden nach der Methode Nikolai Slobins. Ihre Leistungen sind verschieden. Eine Analyse ergibt, daß dort, wo die Methodik dieses Verfahrens genauer eingehalten wird, auch die Fortschritte höher sind. Die Arbeitsproduktivität schwankt von 112 Prozent in den Brigaden Liebrecht und Jerkebaev aus dem Trust „Lissakowkrudstroi“ bis 118 Prozent in den Brigaden des Trüsts „Sokolowkrudstroi“. Die Durchschnittsleistung der Brigaden, die 1973 nach der Slobin-Methode im Bereich des „Glaukowanalstroi“ arbeiteten, betrug 116 Prozent.

Es besteht kein Zweifel mehr an der Zweckmäßigkeit einer weitgehenden Einführung des Brigadenbaurvertrags. Daher gehen im laufenden Jahr 20 Generalauftragnehmer-Brigaden zu der neuen Form der wirtschaftlichen Rechnungsführung über; zusammen mit den Nachauftragnehmer-Brigaden wird ihre Zahl 45 ausmachen.

So ohne Hast, erst nach einer sorgfältigen Überprüfung aller Glieder der Bautechnologie bricht sich die fortschrittliche Bautechnologie Bahn.

A. HEINZE,
Chef der Abteilung
des Trüsts „Glaukowanalstroi“

Stelle Stufen

Der Sowchos „Sosnowski“ ringt für höhere Erträge von Feld und Farm

Das Kollektiv dieser Wirtschaft hat erste Absichten beim Unionswettbewerb

III.

DER SOWCHOS „Sosnowski“ und der Bogdan-Chmelizki-Sowchos sind alle Wettbewerbskandidaten. Aber noch niemals gelang es dem letzteren als Sieger hervorzugehen. Das ist in vielen Fällen die Arbeit der Gewerkschaftsorganisation des Sowchos „Sosnowski“ zu erklären, die es verstanden hat, den sozialistischen Wettbewerb auf die nötige Höhe zu bringen, ihn in eine lebendige Sache ohne Formalismus zu verwandeln.

Im Januar wählte im Sowchos eine 25 Mann starke Gruppe — Vorsitzende der Gewerkschaftskomitees verschiedener Wirtschaften des Gebiets, die in Pawlodar an einem Lehrgang mitmachen. Ihr Ziel war, die reichen Erfahrungen zu übernehmen, die es im Sowchos „Sosnowski“ in der Gewerkschaftsarbeit und in der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs gibt. Hier kann man wirklich was abgucken und hinzulernen.

Beginnen wir damit, daß in der Wirtschaft vier Schulen der kommunistischen Arbeit funktionieren. Hier einige Themen, die schon in diesem Jahr behandelt wurden. „Unsere sozialistische Ökonomie“ — zu dieser Frage sprach der Parteisekretär Jurij Siebel. Der Chefkornom Johann Faust behandelte das Thema „Unser Fünfjahrplan und die Hebung der Effektivität der Produktion“. Die rationale Nutzung des Bodens“ — ein Gesprächsthema des Chelagronoms Sergej Gonorucha. Die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Maria Tschernenko sprach zur Frage der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs — Gemeinut aller Kollektive“.

Au solchen Beschäftigungen werden Arbeitererfahrungen ausgetauscht. Vorschläge gemacht, wie die eine oder andere Arbeit besser zu gestalten ist. Viel wird um die Resultate des Wettbewerbs zum Gemeinut aller zu machen. Dazu dienen Bulletin des Wettbewerbs, Kampf- und Leistungstafeln. Während der Ernte werden den besten Kombiführern täglich rote Fähnchen eingekündigt nach jedem 1000 Zentner an gedroschenes Getreide — ein Stern an den Mähdreher gemalt. Die Schüler der örtlichen Mittelschule gratulieren den Bestarbeitern zum Arbeitsfest. Die Sowchosleitung, das Partei- und Gewerkschaftskomitee beglückwünschen die Sieger mit einem Grußschreiben. An den Häusern der Schrittmacher werden rote

Fähnchen befestigt. Die Besten der Besten kommen auf die Ehrenliste des Zentralfelds und in das Buch des Arbeitstrüsts, des Sowchos. Einmal in der Woche wird im örtlichen Rundfunk über den Gang des sozialistischen Wettbewerbs berichtet.

Wir sind bestrebt, etwas Neues in den Wettbewerb zu bringen, ihn stets zu schüren und nicht abflauen zu lassen“, erzählt die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Maria Tschernenko. So z. B. haben wir jetzt vor, auf jeder Farm die Fotos der besten Melkerinnen und Viehpfleger anzubringen mit der Aufschrift: „Hier arbeitet (Name und Familienname) und hat solche und solche Resultate erzielt.“

„Gewiß muß der Wettbewerb auf ein ganz konkretes Ziel gerichtet sein“, fährt Maria Wassiljewna fort. „Das Ziel ist die Erfüllung und Überbietung unserer sozialistischen Verpflichtungen, und es zu erreichen, helfen uns die konkreten Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs für jeden Wirtschaftsbereich.“

Es ist nicht von ungefähr, daß bei der zweiten Abteilung stets als Sieger hervortritt. Dort arbeitet der rührige Vorsitzende des Abteilungs-gewerkschaftskomitees Jakob Scharner, das das Kollektiv der kommunistischen Arbeit der Farm von Kajejwa leitet. Er ist wirklich unermüdet. Für 1972 wurde die zweite Abteilung von der Unionsleistungschau der Volkswirtschaft, deren Teilnehmer sie war, mit einem Diplom ersten Grades, einem Klavier, einem Bajon und zwei Akkordeons bedacht. 1973 war die Abteilung wiederum als Teilnehmer der Leistungsschau bestätigt.

Als Sieger des Republikwettbewerbs der Landwirte bekam der Sowchos für seine Bestarbeiter drei Fernsehapparate, drei Kühlschränke, sechs Tellerdradros und andere Geschenke.

IN DEN letzten zwei Jahren des Planjahrtritts wurden 63 Bestarbeiter der Wirtschaft mit Orden und Medallien ausgezeichnet. 218 Sowchosarbeiter tragen den hohen Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“, weitere 163 tragen im diesen Titel.

Die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees führt das Kollektiv der kommunistischen Arbeit der Reparaturwerkstatt als Vorbild an. Der Vorsitzende der Gewerkschaftsorganisation der Werkstatt Chanapi Tjepiew und sein Gehilfe Florid Rudak sind in ihrer Arbeit sehr operativ. Alle wichtigen Geschäfte besprechen sofort an die Öffentlichkeit. Am 20. Januar erfüllte das Kollektiv seinen Monatsplan und schon am anderen Tag wurde das Resultat des Wettbewerbs bekanntgegeben.

Zum Frühjahr bereit

Wieder ist ein Frühjahr im Anzug. Wir Landwirte sind bestrebt, im voller Bereitschaft entgegenzugehen, denn von unserer Bereitschaft hängt in vielem die künftige Ernte ab.

Im dritten, entscheidenden Planjahr erhielt unser Kolchos „XX. Parteilag“ von jedem Hektar Anbaufläche eine durchschnittliche Zuckerrübenrente von 508 Zentner gegenüber einem Plan von 348 Zentner. Der Ertrag eines Hektars Helmfrüchte betrug 16 Zentner, was 5 Zentner über das geplante Niveau ist. Auch in der Futterproduktion hatten wir gut abgeschnitten.

Zum Erfolg trägt die ständige Hebung der Ackerkultur, die bessere Nutzung der Technik bei. Wir sind dabei, uns recht gründlich für die Frühjahrsvorbereitung zu bemühen. Unsere Mechanistoren begannen mit der Reparatur der Landtechnik sofort nach Beendigung der Feldarbeiten. Insgesamt besitzt die Wirtschaft 75 Traktoren verschiedener Marken, von denen 44 reparaturbedürftig waren. Jetzt sind schon 40 von ihnen einsatzbereit. Ein Teil dieser instandgesetzten Maschinen werden den Düngewerkschaften auf das Anfahren des Futters eingesetzt.

Die Reparaturarbeiter haben sich das Ziel gesteckt, die ganze Landtechnik vor dem festgesetzten Termin zu überholen. Zum Erfolg dieser Sache trägt der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb bei.

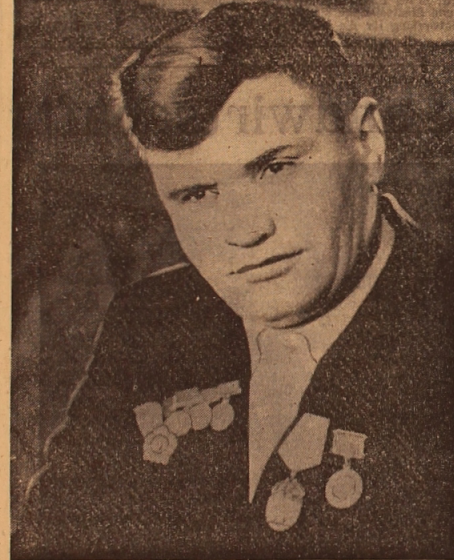
Wir reparieren im Fließbandverfahren. Besonders gut arbeiten bei der Demontage und Montage der Motoren Alexander Weiß, Iwan Pogodjew, Georgi Tschernajew und Wladimir Mersesch, die Tagesschicht beaufsichtigen. Dasselbe kann man auch von den Brüdern Florid und Jakob Janzen sagen, die mit der Instandsetzung der Hinterachsen beschäftigt sind.

Die reparierte Technik wird von einer Kommission im Bestand des Chelagronoms, des Chelagronoms, des Brigadiers der Feldbaubrigade, des Leiters der Werkstatt und ihrer Qualität hin geprüft und angenommen.

Viele Traktoren bilden sich fort, außerdem werden 25-30 Personen an Abhängern der Mittelschule zu Mechanistorengehilfen herangebildet.

Die Mechanistoren unseres Kolchos wollen in diesem Jahr die Qualität ihrer Arbeit noch mehr heben, die Tagesleistung je Traktor auf 4 Hektar bringen und die übernommenen Verpflichtungen überbieten.

J. HELWIG,
Chelagronom des Kolchos „XX. Parteilag“
Gebiet Dshambul



Harry Bötcher ist nicht nur im Kolchos „Swesda Kommyun“ bekannt, sondern kennt man im Gebiet Kokshetau. Im entscheidenden Planjahr mähte er 300 Hektar Getreide, sammelte die Schwaden von 800 Hektar auf und drosch 14 902 Zentner Korn. Das ist die beste Leistung im Rayon. Dafür wurde er mit dem Leninorden ausgezeichnet. Jetzt repariert er die Landtechnik und leistet nur gute Arbeit.

UNSER BILD: Harry Bötcher
Foto: S. Aubakrow

Vom Kollektiv geachtet

Die Molkerer von Karatou wird mit Recht zu den Bestbetriebern der Stadt gezählt. Hier werden die Produktionsaufgaben ständig überbieten. An die Landtentische des Bergbaustädtchens kommen in großem Sortiment Milchzeugnisse hoher Qualität. Wenn man hier die Bestarbeiter des Betriebes nennt, so vergißt man nicht, unter den ersten auch den Namen des Einrichterschlossers Artur Reitenbach zu nennen.

Er ist in der Molkerer seit 1910 tätig, hat seit dem Tag ihrer Inbetriebnahme das Kollektiv des Betriebes hatte damals große Schwierigkeiten zu überwinden, und Artur Reitenbach war einer von denen, die unermüdet ihren Mann standen und die technologische Ausrüstung in Gang brachten.

Reitenbach liebt die Technik von jung auf, seine ersten selbständigen Schritte in der Arbeit sind ihr verbunden. In der Armee vervollkommnete er sein Wissen und nach der Demobilisierung lernt er auf dem Bau des Aufbereitungskombis von Karatou noch mehr hinzu. Als man ihn in die Molkerer einlud, war Artur schon Schlosser, Dreher, Automechaniker, Einrichter.

Reitenbach war in Moskau, Alma-Ata, um fortschrittliche Erfahrungen zu übernehmen. Unter seiner Leitung wurde die Speiseisalle eingerichtet. Hier stieß er mit Abwechslungen vom Projekt, mit Defekten in der Apparatur zusammen. Der sachkundige Einrichter beseitigte alle Abnormitäten und die technologische Linie funktioniert exakt.

Artur Reitenbach ist über dreißig Jahre alt und steht fest im Leben, genießt im Kollektiv große Achtung. Auch hat er viele Nachfolger, allein in den letzten drei Jahren haben Johann Wall, Alexander Labyrin und seine Frau Elvira bei ihm ihren Beruf erlernt.

M. OSTROWSKI
Gebiet Dshambul

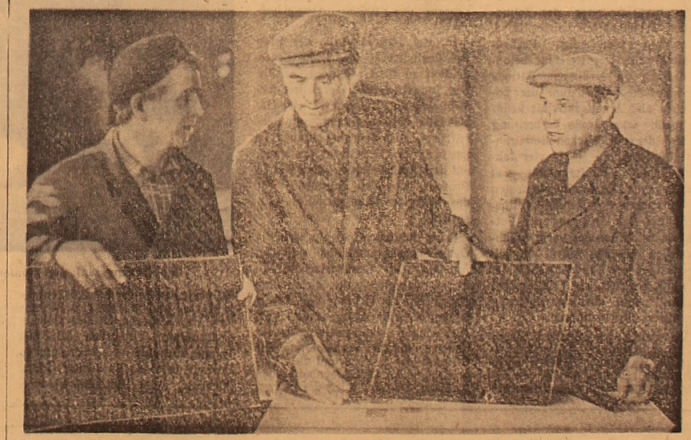
Neue Fleischfabriken

Im neuen Schweinezucht-komplex von Jeremkova, dem größten im Gebiet Pawlodar, wurde mit der Mast der ersten tausend Läufer begonnen. Man hat sie aus einem stadtnahen Kolchos angefahren, aber bald, mit der Inbetriebnahme der Reproduktionsfarm werden die Jeremkova ihre eigenen Jungschweine für die Mast besitzen.

Der Komplex besteht aus sechs Mastställen. Alle arbeitsaufwendigen Prozesse sind mechanisiert und automatisiert. Es wurden ein Schlachtraum, ein Kesselraum, eine Pumenstation und andere Hilfstadien errichtet. Alle Prozesse werden vom Schaltbrett aus gesteuert. Fünf Maschinenwarte machten in der Ukraine Schule. Schon in diesem Jahr wird der Komplex 1 000 Tonnen Schweinefleisch und im nächsten Jahr wird man bereits über 20 000 Tonnen Bacon liefern. Für die Mast werden Speiseabfälle genutzt.

In diesem Planjahr fünf wurden große Komplexe in Ostkasachstan, in den Gebieten Zelinograd, Dshambul und anderen Gebieten gebaut. Einer von ihnen, der Ust-Kamenogorsker, hat bereits Zehntausende Tonnen Schweinefleisch geliefert. In der Nähe wird bald noch eine Schweinefabrik für 24 000 Tiere jährlich in Betrieb genommen werden. Der Wolynsker Schweinezucht-komplex in Zentralkasachstan ist ein Anlaufobjekt des vierten Planjahrtritts. Er wird der größte in der Republik sein und ist für die Mast von 108 000 Schweinen jährlich berechnet. In der Nähe von Alma-Ata wird in diesem Jahr der Komplex Dshetyger für Rindermast in Betrieb genommen werden.

(KasTAG)



Die Möbelfirma „Alma-Ata“ ist der Hauptlieferant für die Möbelgeschäfte der Republikhauptstadt. Sie produziert monatlich für über 900 000 Rubel Möbel. Jährlich erreicht der Umfang der Bruttoproduktion über 11 Millionen Rubel.

Im ersten Quartal dieses Jahres wird in der Filiale Nr. 1 eine neue Halle in Betrieb genommen werden. Die Produktionsflächen werden sich in der ersten Filiale um 6 000 Quadratmeter vergrößern. Die nötige Ausrüstung für 1 000 000 Rubel wurde bereits angekauft. Sie ist modern, hochproduktiv. Viele manuellen Arbeitsgänge in der Zimmermannsarbeit werden mechanisiert werden. Dabei verbessert sich die Qualität. In diesem Jahr wird man den Möbeln als für Schlafzimmer erwallten. Die Experimentbrigade, die vom Kommunisten Alexander Werner geleitet wird, leistet in der Verbesserung und Erneuerung des Sortiments der Erzeugnisse eine große Arbeit. Ihre Verpflichtung ist, in diesem Jahr 12 neue Erzeugnisse — Sessel, Liegen, Tische, Servanten und Schränke — zu meistern und sie zur Serienfertigung übergeben.

Das Kollektiv der Firma verpflichtet sich, den Jahresplan zum 20. Dezember zu erfüllen und zusätzlich Möbel für 100 000 Rubel über die früher übernommenen Gegenpläne zu liefern.

R. BARTULI
UNSER BILD: Die Mitglieder der Experimentbrigade Wassili Dudapow, [links], Alexander Werner, Nikolai Antonenko schaffen eine neue Servante.
Foto des Verfassers

Bessere Leistungen als im Vorjahr

Die Resultate in der Milchbeschaffung für Januar sprechen davon, daß man im Kirow-Sowchos im sozialistischen Wettbewerb mit Erfolge mitmacht. Im Januar dieses Jahres hat man 70 Tonnen Milch mehr bekommen als für dieselbe Zeitperiode des Vorjahrs. Es wurden 230 Tonnen Milch an den Staat verkauft. Das ist um 32 Tonnen mehr als im Januar des Vorjahrs.

Für die Erfüllung der Verpflichtungen für das vierte Planjahr leistet die erste Sowchosabteilung, die von Nikolai Baklan geleitet wird, einen großen Beitrag. In vier Monaten der Stallhaltung hat man hier 800 Kilo Milch je Kuh gemolken. Voran ist die erste Brigade, an deren Spitze der Kommunist Viktor Tugusow steht. Im vergangenen Jahr molk man in dieser Brigade 2949 Kilo Milch je Kuh. Auch für Januar sind die Resultate hier erfreulich. Bei einem Volkswirtschaftsplan von 150 und einem Gegenplan von 190 Kilo molk man im Durchschnitt 204 Kilo Milch je Kuh.

Hier gibt es Melkerinnen, die es im Januar auf 300-320 Kilo brachten. Das sind vor allem Karolin Wecker, Praskowja Loos, Wallija Rulis und Sagulja Jessenholowa. Sie haben in der diesjährigen Stallhaltungsperiode fast 1 000 Kilo Milch je Kuh erzielt.

Am Unionswettbewerb der Landwirte teilnehmend, haben sich die Melkerinnen vorgenommen in diesem Planjahr nicht weniger als 3 000 Kilo Milch je Kuh zu melken.

G. HAFNER
Gebiet Zelinograd

UNSERE BILDER: Wallija Rulis (links) und Karoline Wecker.
Fotos des Verfassers

Schneepflüge durchfurchen die Felder

Die Kustanajer Steppen, sind in eine weiße Schneedecke gehüllt. Die Ackerbauern kennen gut den Wert der Winterfeuchtigkeit. Bestrebt, die Felder schneller zu durchfurchen, setzten die Mechanistoren der Sowchos und Kolchos etwa 1 000 Schneepflüge ein.

Im Sowchos „Perwaja Pietletka“ ist die Schneeanhäufung sachkundig organisiert. Auf die Stoppsfelder kamen Traktoren mit etwa 50 Schneepflügen. Die Mechanistoren haben schon auf 10 000 Hektar die Schneelurche gezogen. In zwei Wochen werden sie diese Arbeit auf dem ganzen Ackerland abschließen und die zweite Schneeanhäufung beginnen.

Die Ackerbauern des Gebiets sollen in diesem Jahr dem Schnee auf einer Fläche von 4 Millionen Hektar anshulden. Sie nehmen einen Gegenplan an — diese Fläche bis auf 5 Millionen Hektar zu bringen.

(KasTAG)

alte Bekannte

Taten und Ziele junger Schafzüchter

Im ganzen Land ist der Aufbruch der Absolventen der Tschebrower Mittelschule des Gebiets Semipalinsk bekannt. Sie werten sich an alle Abgänger der Dorfschulen der Republik, ihrem Beispiel zu folgen und sich mehr der Viehzucht zuzuwenden, Komsomolzen- und Jugendbrigaden für Schafzucht zu bilden.

Diese Initiative fand Anerkennung in allen Gebieten Kasachstans. Auch die Komsomolzen des Gebiets Zelinograd begrüßen sie. Allein in einem Jahr wurden hier neun Komsomolzen- und Jugendbrigaden für Schafzucht geschaffen. Aber das genügt nicht. Es gibt dazu viel größere Möglichkeiten. Diese ersten Kollektive sitzen schon fest im Sattel und lassen von sich hören.

Eine dieser ersten Brigaden des Gebiets ist die im Sowchos Sotschinski, Rayon Atbasar, die aus Abgängern der örtlichen Schule besteht. Sie nennen ihre Brigade „Iskra“. Der Funke sollte zur Flamme werden, und er wurde es.

Noch ist kein Jahr verfloßen, und die neun Brigademitglieder haben ihr Fach gut gemeistert. Auch der Schafzüchter und Träger des Leninordens Oshabal Tussupbekow ist mit seinen Zöglingen zufrieden. Ging sie im Jahr 1973 unter den Komsomolzen und Jugendlichen für Schafzucht des Gebiets als Sieger des sozialistischen Wettbewerbs hervor, ihnen wurde die Rote Wanderfahne zuerkannt und Geldprämien ausbezahlt.

Ohabai war auf der Komsomolverammlung anwesend, wo die Brigade soziale Verpflichtungen für das neue Jahr übernahm. Man konnte sich ihre Worte nur freuen. Alle Brigademitglieder stellten sich zur Aufgabe, nicht nur das Er-

reichte zu festigen, sondern auch neue Ziele zu erreichen.

Jede Brigade hat 2.400 Schafe, davon 900 Lämmer, 900 Hammel, und 700 Mutterschafe zu pflegen. Jetzt kamen im Rayon noch zwei solcher Brigaden hinzu. Mit ihnen wetteifern, übernehmen die Mitglieder der „Iskra“-Brigade soziale Verpflichtungen. Je Schaf 4,1 Kilo Wolle zu schneiden, von je hundert Mutterschafen hundert Lämmer zu bekommen.

Hoch sind die persönlichen Verpflichtungen einiger Komsomolzen. So hat sich z. B. Nurgali Tussupbekow verpflichtet, von jedem seiner 700 Pflögatter 4,5 Kilo Wolle zu schneiden, Roman Sappekow will von jedem seiner 800 Hammel ebenfalls 4,5 Kilo Wolle bekommen. Johann Eborie verpflichtete sich, von jedem seiner 900 Lämmer 3,9 Kilo Wolle zu erhalten.

Zur Zeit haben die Jungen eine schwierige Aufgabe zu erfüllen, die Winterhaltung der Tiere erfolgreich abzuschließen. Die Monate Januar und Februar erwiesen sich als eine schwere Prüfung für die Jungen. Große Fröste und Schneestürme verlangten alle Aufmerksamkeit der Schafzüchter. Sie wurden mit ihren Aufgaben dennoch gut fertig. Ständen ihnen doch das Komsomolkomitee, die Sowchosleitung und die künftigen Schulabgänger zur Seite. Mit den letzteren stehen die jungen Schafzüchter in enger und sachlicher Freundschaft. Es besteht kein Zweifel, daß die Brigade in diesem Jahr eine neue und würdige Verstärkung bekommt.

A. MERZ

HEUTE sind rund 20 Jahre vorbest, seit in den stürmischen Tagen des Jahres 1954 die ersten Züge mit den ersten Neuländerschleppern in Kasachstan eintrafen, die von der örtlichen Bevölkerung warm aufgenommen wurden.

Wenn wir heute das Wort „Neuland“ sprechen, so erinnert es uns nicht mehr allein an die kahlen endlosen Steppen, sondern an die gewachsenen und wirtschaftlich erstarkten Sowchos, an die riesigen Getreidespeicher, die das goldene Korn aufbewahren, die guten Farmen mit den modernsten Einrichtungen an die Schulen, wo die Kinder der Neuländebewohner die Möglichkeit zum Lernen haben.

Aus Anlaß dieses denkwürdigen Datums wurde im Sowchos Kaschik auf Initiative der Redaktion „Komsomolskaja Prawda“, das traditionelle Zusammentreffen der ersten Neuländerschlepper in den Komsomolzen und Jugendlichen veranstaltet, woran sich mehrere Rayons des Gebiets Zelinograd beteiligten. Die Versammlung, die im Kulturhaus verlief, eröffnete Genosse W. I. Antschenko, Vertreter der Redaktion „Komsomolskaja Prawda“. Er teilte in seiner Rede den Anlaß dieser Zusammenkunft mit. Im Saal der Jugendlichen und Werktätigen herrschte eine feierliche und freundschaftliche Atmosphäre. Es wurden die Gedanken hingetragen, dann sprachen die Pioniere den Dank aus. Dem zum Vorsitzenden gewählten Helden der sozialistischen Arbeit, dem Brigadier aus dem Sowchos „Schuiski“, Rayon Atbasar, M. Dowschik, einen der Neuländerschlepper überreichte man als Ehrenbezeugung den traditionellen Brotlaib der Neuländerschlepper.

Der Sowchosdirektor Genosse W. Murezen sprach über die Erfolge, die der Sowchos erzielt hat. Die Wirtschaft lieferte im dritten, entscheidenden Jahr des Planjahres in den Staat über 2.000.000 Pud Getreide und hatte mehr als 3.000.000 Rubel Reingewinn. Der Plan für das Jahr 1973 wurde auf Doppelte erfüllt. Für die hohen Erfolge wurde der Sowchos mit dem roten Banner des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Komsomol und mit einer Ehrenurkunde des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet. Von der Tribüne sprachen die ersten Neuländerschlepper.

Genosse A. I. Baralew, hervorragender Wissenschaftler, Held der sozialistischen Arbeit, Leninpreisträger, Leiter des Forschungsinstituts für Getreidewirtschaft im Rayon Schortan, erzählte über die neuen Methoden, die jetzt im Getreidebau der rauen Gegenden angewandt werden und dank denen die Ernterträge heute im Vergleich mit den vorangegangenen Jahren fast auf das Doppelte gewachsen sind. Es wurde betont, daß die Neulandgebiete noch nicht alle erschlossen sind. Die heutige Jugend hat die Möglichkeit, das Werk ihrer Vorgänger fortzusetzen und neue Heldentaten zu vollbringen. Es wurde im Namen der Anwesenden ein Brief an Genossen L. I. Breschnew geschickt.

Nach zwanzig Jahren

Einrichtungen an die Schulen, wo die Kinder der Neuländebewohner die Möglichkeit zum Lernen haben.

Aus Anlaß dieses denkwürdigen Datums wurde im Sowchos Kaschik auf Initiative der Redaktion „Komsomolskaja Prawda“, das traditionelle Zusammentreffen der ersten Neuländerschlepper in den Komsomolzen und Jugendlichen veranstaltet, woran sich mehrere Rayons des Gebiets Zelinograd beteiligten. Die Versammlung, die im Kulturhaus verlief, eröffnete Genosse W. I. Antschenko, Vertreter der Redaktion „Komsomolskaja Prawda“. Er teilte in seiner Rede den Anlaß dieser Zusammenkunft mit. Im Saal der Jugendlichen und Werktätigen herrschte eine feierliche und freundschaftliche Atmosphäre. Es wurden die Gedanken hingetragen, dann sprachen die Pioniere den Dank aus. Dem zum Vorsitzenden gewählten Helden der sozialistischen Arbeit, dem Brigadier aus dem Sowchos „Schuiski“, Rayon Atbasar, M. Dowschik, einen der Neuländerschlepper überreichte man als Ehrenbezeugung den traditionellen Brotlaib der Neuländerschlepper.

Der Sowchosdirektor Genosse W. Murezen sprach über die Erfolge, die der Sowchos erzielt hat. Die Wirtschaft lieferte im dritten, entscheidenden Jahr des Planjahres in den Staat über 2.000.000 Pud Getreide und hatte mehr als 3.000.000 Rubel Reingewinn. Der Plan für das Jahr 1973 wurde auf Doppelte erfüllt. Für die hohen Erfolge wurde der Sowchos mit dem roten Banner des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Komsomol und mit einer Ehrenurkunde des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet. Von der Tribüne sprachen die ersten Neuländerschlepper.

Genosse A. I. Baralew, hervorragender Wissenschaftler, Held der sozialistischen Arbeit, Leninpreisträger, Leiter des Forschungsinstituts für Getreidewirtschaft im Rayon Schortan, erzählte über die neuen Methoden, die jetzt im Getreidebau der rauen Gegenden angewandt werden und dank denen die Ernterträge heute im Vergleich mit den vorangegangenen Jahren fast auf das Doppelte gewachsen sind. Es wurde betont, daß die Neulandgebiete noch nicht alle erschlossen sind. Die heutige Jugend hat die Möglichkeit, das Werk ihrer Vorgänger fortzusetzen und neue Heldentaten zu vollbringen. Es wurde im Namen der Anwesenden ein Brief an Genossen L. I. Breschnew geschickt.

5 000 junge Rinder haben in der Aufzuchtanlage in Falkenthal, nördlich der DDR-Hauptstadt Berlin, ihr Domizil.

Mehr als 10 Kilometer weit ist die glänzende Aluminumbühne des riesigen Stahlblechbaues sichtbar. Obwohl noch nicht All-gemeint, kann man sich hier in Falkenthal vorstellen, wie in kommenden Jahren Schritt für Schritt der Übergang zu industriemäßigen Produktionsmetho-

Nicht nur Mathematik und Physik

Laienkunstschau ist eine der guten Traditionen in unserem Institut. Jede Fakultät bereitet sich von Anfang des Studienjahres darauf vor. Diesmal hat das Preisgericht das Programm der zukünftigen Mathematik- und Physiker am höchsten eingeschätzt. Vorbereitungen, Proben, Aufregung, Vorschau und endlich die letzten erregenden Minuten vor dem Schlußkonzert.

Wir sind künftige Erzieher der Jugend, wir dürfen zu den Leiden der Menschen nicht gleichgültig sein. Das hat in den Gedichten von W. Alexejko, Studenten des I. Studienjahres „Chites schwarzer Herbst“ seinen Ausdruck gefunden. Frieden für alle Menschen, Freundschaft und Solidarität, dem Andenken der im Kampf Gefallenen treu sein – das war der Leitgedanke der Konzertkomposition.

Wir sind jung, und der Saal

applaudiert mit Begeisterung den lyrischen Liedern, die russisch und kasachisch gesungen wurden, lustigen „Scherzreimen“, die Philippowa gedichtet hat, und ihre Freundinnen meisterhaft sangen. Die ukrainischen, russischen und baskischen Tänze wurden von den Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen. Schön klangen die kasachischen Melodien, die Uwaljew auf der Dombra spielte. Meisterhaft spielte W. Ukin Bajan.

Der Lohn für die regen Vorbereitungen der Schau war großer Beifall im Zuschauerkreis und die Anerkennung unseres Mitwirkenden nicht nur an der Wissenschaft, sondern auch an der Kunst.

L. FINBEINER,
T. LISSIZINA,
O. MICHAELIS,
Studentinnen

MANCHMAL trifft es sich so: man kommt mit einem Menschen zusammen, unterhält sich mit ihm offenherzig und spürt schon, daß man einen neuen Bekannten gefunden hat, dem man seine Sympathien entgegenbringt. Und noch lange wird man sich im Alltag an ihn mit Herzenswärme erinnern.

...Nach Absolvierung seines Dienstes in der Sowjetarmee kam Viktor Weiland nach Bolschaja Tschurakowka und wurde Dreherlehrling in einem Kraftverkehrsbetrieb, obwohl er eine Zeitlang geträumt hatte, Lehrer zu werden. „Man muß mit einem Arbeiterberuf beginnen, und weiter wird es die Zeit schon lehren“, entschied Viktor. Sein Lehrer K. Scherer brauchte sich um die Ausbildung des jungen Arbeiters nicht viel zu kümmern; dieser erwies sich als fähig und fleißig. Bald arbeitete er schon selbstständig.

Von früh bis spät hat der Dreher alle Hände voll zu tun. Besonders viel Arbeit, ist jetzt, während der Überholung der Technik. Die Bestellungen treten in einem fort ein. Und der junge Dreher bemüht sich, sie termingerecht, mit guter Qualität zu erfüllen. Eine wichtige Rolle in diesem Bemühen spielt das Bewußtsein seiner hohen Verantwortung für die auftragene Sache, für die Verpflichtung

Jugend-nicht „ohne Tugend“

„Der Arbeitstag geht zu Ende, es wird Feierabend. Der Körper ist müde, in den Ohren hallt immer noch der Lärm der Drehbank wider. Es wäre Zeit zum Ausruhen. Jedoch der junge Kommunist V. Weiland weiß, daß er noch gesellschaftliche Aufträge zu erfüllen hat. Bereits das zweite Jahr ist er Sekretär der Komsomolorganisation im Kraftverkehrsbetrieb. Im Komsomolkomitee sind eben so energische Komsomolzen wie er selbst. Da wäre z. B. Viktor Paljony – ein junger Fahrer, der immer beschäftigt ist und es immer eilig hat, der jedoch immer Zeit für Komsomolaufträge findet. Und Jurij Faidel, Irene Wagner.

Die Komsomolzen hatten bereits viel geleistet. Besonders aktiv waren sie in der Erntezeit. Sie schufen eine Komsomolzen- und Jugendbrigade der Kraftfahrer. Eifrig arbeitete dieser Brigade begaben sich während der Erntezeit in die Stedlung Ossipowka, den dortigen Ackerbauern zu helfen, darunter Viktor Traut, Viktor Paljony und andere.

Leiter des Kollektivs war der Fahrer Alexander Gontscharenko. Bei beliebiger Wetter – und an

Jugendobjekt – Rinderstall

moderne Produktion zieht die Jugendlichen an. Die Mädchen und Jungen drängen darauf, Verantwortung zu übernehmen. Und die Jugendpolitik in der DDR schafft dafür günstige Bedingungen. Die Leitung in Falkenthal übergab die Anlage zur Jungrinderaufzucht – den Schwerpunkt des Betriebes – einer Brigade von Jugendlichen als Jugendobjekt.

Man muß sich das vorstellen: Da sind 12 Mitglieder der Jugendbrigade für Tiere im Wert von rund sechs Millionen Mark und für Grundmüll mit einem Wert von 12 Millionen Mark verantwortlich. Diese 12 betreuenden sovjetischen Rinder, wie früher in dieser Region etwa 500 belarussische Bauern hielten. Doch diese Jugendlichen sind nicht mehr mit jenen Bauernöchtern und -sohnen zu vergleichen, die einst nicht über den Hofraum ihres elterlichen Kleinbetriebes hinwegsehen konnten. Da ist Wilfried

frische Luft im Winter vor und feuchtet sie für die Kälber im Sommer an.

„Der Arbeitstag geht zu Ende, es wird Feierabend. Der Körper ist müde, in den Ohren hallt immer noch der Lärm der Drehbank wider. Es wäre Zeit zum Ausruhen. Jedoch der junge Kommunist V. Weiland weiß, daß er noch gesellschaftliche Aufträge zu erfüllen hat. Bereits das zweite Jahr ist er Sekretär der Komsomolorganisation im Kraftverkehrsbetrieb. Im Komsomolkomitee sind eben so energische Komsomolzen wie er selbst. Da wäre z. B. Viktor Paljony – ein junger Fahrer, der immer beschäftigt ist und es immer eilig hat, der jedoch immer Zeit für Komsomolaufträge findet. Und Jurij Faidel, Irene Wagner.

Die Komsomolzen hatten bereits viel geleistet. Besonders aktiv waren sie in der Erntezeit. Sie schufen eine Komsomolzen- und Jugendbrigade der Kraftfahrer. Eifrig arbeitete dieser Brigade begaben sich während der Erntezeit in die Stedlung Ossipowka, den dortigen Ackerbauern zu helfen, darunter Viktor Traut, Viktor Paljony und andere.

Leiter des Kollektivs war der Fahrer Alexander Gontscharenko. Bei beliebiger Wetter – und an

Jugendobjekt – Rinderstall

moderne Produktion zieht die Jugendlichen an. Die Mädchen und Jungen drängen darauf, Verantwortung zu übernehmen. Und die Jugendpolitik in der DDR schafft dafür günstige Bedingungen. Die Leitung in Falkenthal übergab die Anlage zur Jungrinderaufzucht – den Schwerpunkt des Betriebes – einer Brigade von Jugendlichen als Jugendobjekt.

Man muß sich das vorstellen: Da sind 12 Mitglieder der Jugendbrigade für Tiere im Wert von rund sechs Millionen Mark und für Grundmüll mit einem Wert von 12 Millionen Mark verantwortlich. Diese 12 betreuenden sovjetischen Rinder, wie früher in dieser Region etwa 500 belarussische Bauern hielten. Doch diese Jugendlichen sind nicht mehr mit jenen Bauernöchtern und -sohnen zu vergleichen, die einst nicht über den Hofraum ihres elterlichen Kleinbetriebes hinwegsehen konnten. Da ist Wilfried

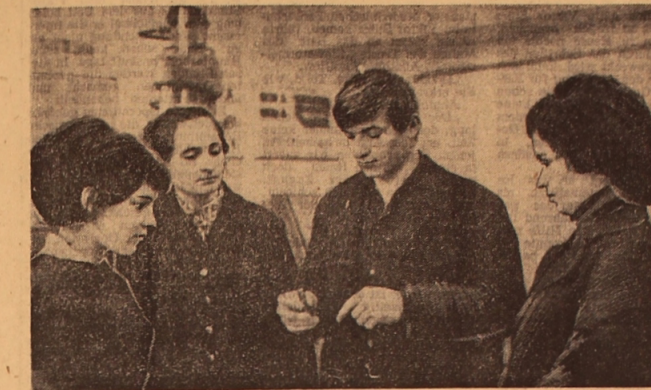
frische Luft im Winter vor und feuchtet sie für die Kälber im Sommer an.

„Der Arbeitstag geht zu Ende, es wird Feierabend. Der Körper ist müde, in den Ohren hallt immer noch der Lärm der Drehbank wider. Es wäre Zeit zum Ausruhen. Jedoch der junge Kommunist V. Weiland weiß, daß er noch gesellschaftliche Aufträge zu erfüllen hat. Bereits das zweite Jahr ist er Sekretär der Komsomolorganisation im Kraftverkehrsbetrieb. Im Komsomolkomitee sind eben so energische Komsomolzen wie er selbst. Da wäre z. B. Viktor Paljony – ein junger Fahrer, der immer beschäftigt ist und es immer eilig hat, der jedoch immer Zeit für Komsomolaufträge findet. Und Jurij Faidel, Irene Wagner.

Die Komsomolzen hatten bereits viel geleistet. Besonders aktiv waren sie in der Erntezeit. Sie schufen eine Komsomolzen- und Jugendbrigade der Kraftfahrer. Eifrig arbeitete dieser Brigade begaben sich während der Erntezeit in die Stedlung Ossipowka, den dortigen Ackerbauern zu helfen, darunter Viktor Traut, Viktor Paljony und andere.

Leiter des Kollektivs war der Fahrer Alexander Gontscharenko. Bei beliebiger Wetter – und an

Wieder hat das Semester begonnen



„Das Eisenhüttenwesen ist grundlegend für die Stärke unseres Landes“, begann Viktor Sergejew, Prorektor für Studienangelegenheiten, als wir ein Labor des Lehrstuhls für Eisenhüttenwesen betreten. Hier fanden wir bereits praktische Beschäftigungen in der Festigkeitslehre statt. Begleitet unterrichtet in seinem Fach Sergej Besmertny.

In den Laborräumen unserer Fakultät“, erzählt Katja Fuchs, Studentin des III. Studienjahres, „erlernen wir Wärmedynamik, Kinetik der pyrometallurgischen Prozesse, das Schmelzen in Induktions- und Gefäßöfen.“

Das wissenschaftliche Interesse des Lehrstuhls konzentriert sich auf die Probleme der Stahlproduktion in Höchstleistungskonvertern des Karagandaer Hüttenkombinats, darunter auch auf die Erforschung des Prozesses der Schmelz- und Sauerstoffbereinigung aus Stahl. Viele Studenten dieser Abteilung führen selbst Forschungsarbeiten, deren Ergebnisse zuwahlen Grundzüge ihrer Diplomprojekte dienen.

Die Aufgabe des Lehrstuhls für höhere Mathematik und theoretische Mechanik ist den Studenten eine Einweisung ins große Leben zu geben, ihnen alle Geheimnisse der strengen Theoreme, Beweise und Formeln zu liefern. Eine andere Richtung des Lehrstuhls ist die theoretische Mechanik.

Rechenchieber und Zirkel sind die ständigen Attribute eines Ingenieurs. Die Kunst, zu zeichnen und die Zeichnungen zu lesen wird einem im Lehrfach Graphik und angewandte Mechanik beigebracht. Außerdem studiert man hier Hydraulik, Wärmetechnik und Hüttenöfen.

Wissenschaftliche Arbeiten des Lehrstuhls wurden „mit Urkunden in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ausgezeichnet.“

Es ist interessant zu beobachten, wie sich ein Gubblock von mehreren Tonnen in einen leichten Stein verwandelt, und später in eine Rolle, wie man im Laufe von einigen Stunden die ganze Ausstattung in der Halle, die ein Kilometer lang ist, demontiert, repariert und wieder montiert. Wieviel Kenntnisse muß man besitzen, um all diese Prozesse zu organisieren und sie gekonnt zu leiten. Das lernt man am Lehr-

stuhl für Metallbearbeitung unter Druck. Am Lehrstuhl zeigte man mir ein Projektierungslabor mit acht Walzstrahlen, darunter auch ein wunderbares Brammenwalzwerk, ein Schmiedelaboratorium mit 6 Pressen und Hämmern.

„Vor kurzem erhielten wir moderne Ausrüstung“, weist Viktor Iwanowitsch auf die neuen Geräte hin, die auf den Tischen am Fenster stehen. „Diese Geräte sind für wissenschaftliche Forschungen bestimmt.“

An den Forschungsarbeiten beteiligen sich die Studenten aktiv. Ihre besten Arbeiten werden dann in den Republik- und Unionsschauen vorgestellt.

An den Forschungsarbeiten beteiligen sich die Studenten aktiv. Ihre besten Arbeiten werden dann in den Republik- und Unionsschauen vorgestellt.

An den Forschungsarbeiten beteiligen sich die Studenten aktiv. Ihre besten Arbeiten werden dann in den Republik- und Unionsschauen vorgestellt.

den erste Winterprüfung bestanden“, erzählte der Lehrstuhlinhaber Woldemar Hofmeister. „Die Jungen und Mädchen weisen nicht nur in der Theorie gute Kenntnisse auf, sondern auch in der Praxis. Kennzeichnend für diese Session ist die Tatsache, daß die Studenten nicht nur nach den Lehrbüchern antworteten. Viele Fragen haben sie nach zusätzlicher Facillitatur vorbereitet. Das freut uns Lehrer und Es ist vom Interesse, das die Studenten für das Studium bekunden.“

Das war zu Beginn des Winterprüfungsabschnitts. Nun hat das zweite Semester begonnen, das noch angestrengter und verantwortungsvoller sein wird, als das erste.

SEIT 1970 hat man hier eine Vorbereitungsabteilung gegründet für demobilisierte Soldaten, Bestarbeiter der Industrie und Landwirtschaft.

Es ist zum Grundsatz geworden, daß ein qualitativer Lehrprozeß ohne Beteiligung der Studenten und Lehrer nicht auskommt. Die technische höhere Lehranstalt beim Karagandaer Hüttenkombinat ist jetzt schon 10 Jahre lang eine Schmelze für hochqualifizierte Fachkräfte.

V. WIEDMANN,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda



UNSERE BILDER: LILII Seltz, Katja Fuchs und Walli Nau, Studentinnen des III. Studienjahres der Fakultät für Chemie- und Hüttenwesen, mit dem Lehrer Sergej Besmertny; Eine fällige Prüfung am Lehrstuhl für Physik und Elektrotechnik. Die Prüfung nimmt der Nebeschlepper Woldemar Hofmeister entgegen.

Fotos des Verfassers

Jugendobjekt – Rinderstall

moderne Produktion zieht die Jugendlichen an. Die Mädchen und Jungen drängen darauf, Verantwortung zu übernehmen. Und die Jugendpolitik in der DDR schafft dafür günstige Bedingungen. Die Leitung in Falkenthal übergab die Anlage zur Jungrinderaufzucht – den Schwerpunkt des Betriebes – einer Brigade von Jugendlichen als Jugendobjekt.

Man muß sich das vorstellen: Da sind 12 Mitglieder der Jugendbrigade für Tiere im Wert von rund sechs Millionen Mark und für Grundmüll mit einem Wert von 12 Millionen Mark verantwortlich. Diese 12 betreuenden sovjetischen Rinder, wie früher in dieser Region etwa 500 belarussische Bauern hielten. Doch diese Jugendlichen sind nicht mehr mit jenen Bauernöchtern und -sohnen zu vergleichen, die einst nicht über den Hofraum ihres elterlichen Kleinbetriebes hinwegsehen konnten. Da ist Wilfried

frische Luft im Winter vor und feuchtet sie für die Kälber im Sommer an.

„Der Arbeitstag geht zu Ende, es wird Feierabend. Der Körper ist müde, in den Ohren hallt immer noch der Lärm der Drehbank wider. Es wäre Zeit zum Ausruhen. Jedoch der junge Kommunist V. Weiland weiß, daß er noch gesellschaftliche Aufträge zu erfüllen hat. Bereits das zweite Jahr ist er Sekretär der Komsomolorganisation im Kraftverkehrsbetrieb. Im Komsomolkomitee sind eben so energische Komsomolzen wie er selbst. Da wäre z. B. Viktor Paljony – ein junger Fahrer, der immer beschäftigt ist und es immer eilig hat, der jedoch immer Zeit für Komsomolaufträge findet. Und Jurij Faidel, Irene Wagner.

Die Komsomolzen hatten bereits viel geleistet. Besonders aktiv waren sie in der Erntezeit. Sie schufen eine Komsomolzen- und Jugendbrigade der Kraftfahrer. Eifrig arbeitete dieser Brigade begaben sich während der Erntezeit in die Stedlung Ossipowka, den dortigen Ackerbauern zu helfen, darunter Viktor Traut, Viktor Paljony und andere.

Leiter des Kollektivs war der Fahrer Alexander Gontscharenko. Bei beliebiger Wetter – und an

Jenem Herbst war es den Landwirten nicht gerade hold – transportierten sie Getreide, Grünmasse und erfüllten dabei 4,5–2 Solls.

Jeder Komsomolze des Betriebs hat seinen Auftrag, mancher hat ihrer sogar zwei oder drei. Fast alle werden gewissenhaft und rechtzeitig ausgeführt. Ein Vorbild für alle ist der Komsomolsekretär selbst, nunmehr ein junger Parteimitglied. Er ist zum regelmäßigen Politinformanten durch, aktiv betätigt sich V. Weiland auch in der Gruppe für Volkskontrolle. Er sorgt nicht nur um die Aufdeckung der Mängel, sondern auch persönlich um ihre schnellste Beseitigung.

Dieser junge Kommunist, erfahrener Arbeiter und Aktivist des gesellschaftlichen Lebens nützt auch seine Arbeits- und Freizeit geschickt aus. Trotzdem er sehr beschäftigt ist, findet er Zeit, an sich selbst zu arbeiten. Er gibt seinen Traut, Lehrer zu werden, nicht auf. Im neuen Jahr will er die Lehrerschule in Kustanan besuchen. Auf seinem Lebensweg standen und stehen Viktor stets gute Menschen und geschickte Lehrer zur Seite. Das flößt ihm Energie ein und erhöht seine schöpferische Aktivität.

W. STARTSCHENKO
Gebiet Kustanan

Jugendobjekt – Rinderstall

moderne Produktion zieht die Jugendlichen an. Die Mädchen und Jungen drängen darauf, Verantwortung zu übernehmen. Und die Jugendpolitik in der DDR schafft dafür günstige Bedingungen. Die Leitung in Falkenthal übergab die Anlage zur Jungrinderaufzucht – den Schwerpunkt des Betriebes – einer Brigade von Jugendlichen als Jugendobjekt.

Man muß sich das vorstellen: Da sind 12 Mitglieder der Jugendbrigade für Tiere im Wert von rund sechs Millionen Mark und für Grundmüll mit einem Wert von 12 Millionen Mark verantwortlich. Diese 12 betreuenden sovjetischen Rinder, wie früher in dieser Region etwa 500 belarussische Bauern hielten. Doch diese Jugendlichen sind nicht mehr mit jenen Bauernöchtern und -sohnen zu vergleichen, die einst nicht über den Hofraum ihres elterlichen Kleinbetriebes hinwegsehen konnten. Da ist Wilfried

frische Luft im Winter vor und feuchtet sie für die Kälber im Sommer an.

„Der Arbeitstag geht zu Ende, es wird Feierabend. Der Körper ist müde, in den Ohren hallt immer noch der Lärm der Drehbank wider. Es wäre Zeit zum Ausruhen. Jedoch der junge Kommunist V. Weiland weiß, daß er noch gesellschaftliche Aufträge zu erfüllen hat. Bereits das zweite Jahr ist er Sekretär der Komsomolorganisation im Kraftverkehrsbetrieb. Im Komsomolkomitee sind eben so energische Komsomolzen wie er selbst. Da wäre z. B. Viktor Paljony – ein junger Fahrer, der immer beschäftigt ist und es immer eilig hat, der jedoch immer Zeit für Komsomolaufträge findet. Und Jurij Faidel, Irene Wagner.

Die Komsomolzen hatten bereits viel geleistet. Besonders aktiv waren sie in der Erntezeit. Sie schufen eine Komsomolzen- und Jugendbrigade der Kraftfahrer. Eifrig arbeitete dieser Brigade begaben sich während der Erntezeit in die Stedlung Ossipowka, den dortigen Ackerbauern zu helfen, darunter Viktor Traut, Viktor Paljony und andere.

Leiter des Kollektivs war der Fahrer Alexander Gontscharenko. Bei beliebiger Wetter – und an

aufzuchtanlage mit ihnen einen Jugendförderungsplan ab. Ein Ergebnis hiervon ist z. B. das Fernstudium der 20jährigen Regina Wisse und der 24jährigen Petra Liese aus der Jugendbrigade in der Agrarindustrie. Die Kosten des Studiums trägt der Betrieb. Zwei Jugendliche gehören dem Vorstand der LPG Falkenthal an. Alle drei Monate ist Herbert Gutbier, der Leiter der ZBE, mit den Jugendlichen beim Leitertreff zusammen. Auf seine Erlaubnis hat er über die Durchführung Jugendförderungsplans, informiert über neue Probleme und beantwortet Fragen der Jugendlichen.

Keiner der 12 Jugendlichen denkt daran, der Landwirtschaft den Rücken zu kehren. Diese Art der landwirtschaftlichen Produktion ist ganz nach dem Geschmack der Landjugend, weil hier Wünsche nach dem besseren Leben in der Stadt im Dorf selbst zur Wirklichkeit werden.

Von M. Kirchhof
(Panorama/DDR)

UNSER BILD: In der zentralen Schaltwarte der Aufzuchtanlage in Falkenthal

... und auch die Schönheit

„Eigentlich hätte Viktor Stürz gar nicht zu fragen brauchen: wenn man zu Hause nachts um eine Uhr durch das Schließen des Telefons geweckt wird, kann sich ein Leiter der Abteilung für Kiefer- und Gesichtschirurgie schon vorstellen, daß es sich um keine Engellei handelt. Außerdem hatte man ihn nicht aus dem Gebietskrankenhaus angerufen, in dem er angestellt ist, sondern aus dem städtischen.“

„Ich bin doch ein Arzt, was los sei. Wohl eher automatisch, als bewußt. Übrigens was das gar nicht ohne Belang. Während ihn der Wagen der Ersten Hilfe zum Krankenhaus brachte, beschäftigten sich einige Varianten der bevorstehenden Operation durch den Kopf gehen lassen.“

Der Bursche, der im Empfangszimmer lag, konnte sein Namen flüstern: Anatoll Wassiljew. Die Wange war so stark angeschwollen, daß er den Mund nur mit Mühe und stöhnend aufmachen konnte.“

Doktor Stürz untersuchte den Patienten und erklärte, daß man diesen dringend operieren müsse. Die Krankenschwester sah den Arzt fragend an. Er hatte die stürmische Frage verstanden und sagte: „Schwere Phlegmone infolge der nicht rechtzeitig behandelten Zahnlücke.“

Für die Ärzte spielt es die freilich keine Rolle. Sei es die eigene Nachlässigkeit des Kranken, die diesen schlimmen Zustand heraufbeschworen hat oder eine andere Ursache, man muß alles dransetzen, um ihn zu retten.“

Der erste chirurgische Eingriff brachte den erwünschten Erfolg. Leider nicht. Viktor Stürz ließ den Patienten ins Gebietskrankenhaus bringen. Der Zustand war gefährlich. Eine Phlegmone ist eine eitrige Zellgewebsentzündung mit der Tendenz des Fortschreitens. So war es auch bei Wassiljew. Der Blutdruck sank, das Herz funktionierte jetzt schlechter als noch. Es begann die Sepsis, obwohl man alle zur Verfügung stehenden Mittel angewandt hatte.“

Die zweite Operation ließ eine Heilung aufkommen. Es gelang, den Zahn zu entfernen. Am nächsten Abend fiel die Temperatur, die Herzstätigkeit war besser.“

Als Viktor Stürz während der nächsten Untersuchung feststellte, daß es eine sichtliche Besserung des Zustands des Patienten feststellen konnte, sagte er zu seinem neuen Kollegen Juri Ledebew: „Sie können jetzt eine weitere Behandlung übernehmen. Die Gefahr ist überstanden.“

„Als einige Tage später die Praktikanten, Studenten der Ku-

stanaer Medizinischen Fakultät zu Viktor Stürz kamen, führte er sie zuerst an das Bett des Malers des Krankenhauses, wo sie war sie doppel glücklich: der Chirurg Viktor Stürz hatte ihr nicht nur die Gesundheit wieder geschenkt, sondern auch ihr Gesicht.“

„Das sind natürlich Sonderfälle. Doch wievielmal man Viktor Stürz nachts aus dem Bett holen mag oder wievielmal er die interessante Fernsehsendung nicht bis zu Ende sehen kann, seine Hauptarbeit verläuft tags. In diesen Stunden werden die geplanten Operationen gemacht und andere Patienten behandelt.“

Zu diesen Operationen gehören beispielsweise die chirurgische Behandlung der sogenannten Hasenscharte und des Wolfsrachens. So heißen angeborene Gesichtsdiefekte. Im vorigen Jahr wurden 18 Kinder, die mit diesem Mangel zur Welt kamen, operiert. Die geschickten Finger des Arztes bringen es zustande, daß man nach der Operation keine Gaumen- oder Lippenpalte sieht. Jetzt kommt die Kinder zum Logopäden, um die Aussprache durch spezielles Training zu normalisieren.“

Da gab es einen außergewöhnlichen Fall, des gleichen sogar die erfahrenen Fachärzte noch nie beobachtet hatten. Eine Großmutter brachte ihren Enkel, die Vorderzähne des Jungen bildeten je drei Reihen und Valeri hatte vorne noch 4 zusätzliche Zähne, die es sonst gar nicht gibt. Da durch waren der ganze Mund und das Gesicht äußerst verunstaltet. Jetzt braucht der Junge den Mund nicht mehr mit der Hand zudecken, wenn er an die Tafel gerufen wird. Das hat er den Fachärzten für Gesichtschirurgie zu verdanken.“

Es kommen Fälle vor, die die Menschen wegen ihrer Erkrankung mehr psychisch als körperlich leidet. Das sind die kosmetischen Fehler auf dem Gesicht.“

Ein 18jähriges Mädchen kam zum Arzt, weil sie befürchtete, der Flecken auf ihrem Gesicht sei, wie man ihr gesagt habe, Krebs.“

Viktor Stürz erklärte: „Ich kann Sie beruhigen: das ist kein Hautkrebs, sondern ein Pigmentmal, das Ihnen kein körperliches Leiden bringt. Doch zur Verschönerung kann man es entfernen. Wollen wir's übernehmen?“ wandte sich der Arzt an seine ständige Mitarbeiterin und Kollegin Lilli Hoffmann. Diese nickte freundlich.“

Als das Mädchen später, das Krankenhaus verlassend, den beiden Ärzten dankbar und freudestrahlend die Hände drückte, sagte Viktor Stürz: „Es freut uns, Ihnen geholfen zu haben, doch wenn Sie noch früher gekommen wären, hätten wir es etwas leichter gehabt.“

J. BITTNER,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Genesung weniger verunfallt ist. Als die Einwohnerin des Dorfes Osjornoje, Rayon Kustanai, Berta Husselmann einen Monat später das Krankenhaus verließ, war sie doppel glücklich: der Chirurg Viktor Stürz hatte ihr nicht nur die Gesundheit wieder geschenkt, sondern auch ihr Gesicht.“

„Das sind natürlich Sonderfälle. Doch wievielmal man Viktor Stürz nachts aus dem Bett holen mag oder wievielmal er die interessante Fernsehsendung nicht bis zu Ende sehen kann, seine Hauptarbeit verläuft tags. In diesen Stunden werden die geplanten Operationen gemacht und andere Patienten behandelt.“

Zu diesen Operationen gehören beispielsweise die chirurgische Behandlung der sogenannten Hasenscharte und des Wolfsrachens. So heißen angeborene Gesichtsdiefekte. Im vorigen Jahr wurden 18 Kinder, die mit diesem Mangel zur Welt kamen, operiert. Die geschickten Finger des Arztes bringen es zustande, daß man nach der Operation keine Gaumen- oder Lippenpalte sieht. Jetzt kommt die Kinder zum Logopäden, um die Aussprache durch spezielles Training zu normalisieren.“

Da gab es einen außergewöhnlichen Fall, des gleichen sogar die erfahrenen Fachärzte noch nie beobachtet hatten. Eine Großmutter brachte ihren Enkel, die Vorderzähne des Jungen bildeten je drei Reihen und Valeri hatte vorne noch 4 zusätzliche Zähne, die es sonst gar nicht gibt. Da durch waren der ganze Mund und das Gesicht äußerst verunstaltet. Jetzt braucht der Junge den Mund nicht mehr mit der Hand zudecken, wenn er an die Tafel gerufen wird. Das hat er den Fachärzten für Gesichtschirurgie zu verdanken.“

Es kommen Fälle vor, die die Menschen wegen ihrer Erkrankung mehr psychisch als körperlich leidet. Das sind die kosmetischen Fehler auf dem Gesicht.“

Ein 18jähriges Mädchen kam zum Arzt, weil sie befürchtete, der Flecken auf ihrem Gesicht sei, wie man ihr gesagt habe, Krebs.“

Viktor Stürz erklärte: „Ich kann Sie beruhigen: das ist kein Hautkrebs, sondern ein Pigmentmal, das Ihnen kein körperliches Leiden bringt. Doch zur Verschönerung kann man es entfernen. Wollen wir's übernehmen?“ wandte sich der Arzt an seine ständige Mitarbeiterin und Kollegin Lilli Hoffmann. Diese nickte freundlich.“

Als das Mädchen später, das Krankenhaus verlassend, den beiden Ärzten dankbar und freudestrahlend die Hände drückte, sagte Viktor Stürz: „Es freut uns, Ihnen geholfen zu haben, doch wenn Sie noch früher gekommen wären, hätten wir es etwas leichter gehabt.“

J. BITTNER,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

stanaer Medizinischen Fakultät zu Viktor Stürz kamen, führte er sie zuerst an das Bett des Malers des Krankenhauses, wo sie war sie doppel glücklich: der Chirurg Viktor Stürz hatte ihr nicht nur die Gesundheit wieder geschenkt, sondern auch ihr Gesicht.“

„Das sind natürlich Sonderfälle. Doch wievielmal man Viktor Stürz nachts aus dem Bett holen mag oder wievielmal er die interessante Fernsehsendung nicht bis zu Ende sehen kann, seine Hauptarbeit verläuft tags. In diesen Stunden werden die geplanten Operationen gemacht und andere Patienten behandelt.“

Zu diesen Operationen gehören beispielsweise die chirurgische Behandlung der sogenannten Hasenscharte und des Wolfsrachens. So heißen angeborene Gesichtsdiefekte. Im vorigen Jahr wurden 18 Kinder, die mit diesem Mangel zur Welt kamen, operiert. Die geschickten Finger des Arztes bringen es zustande, daß man nach der Operation keine Gaumen- oder Lippenpalte sieht. Jetzt kommt die Kinder zum Logopäden, um die Aussprache durch spezielles Training zu normalisieren.“

Da gab es einen außergewöhnlichen Fall, des gleichen sogar die erfahrenen Fachärzte noch nie beobachtet hatten. Eine Großmutter brachte ihren Enkel, die Vorderzähne des Jungen bildeten je drei Reihen und Valeri hatte vorne noch 4 zusätzliche Zähne, die es sonst gar nicht gibt. Da durch waren der ganze Mund und das Gesicht äußerst verunstaltet. Jetzt braucht der Junge den Mund nicht mehr mit der Hand zudecken, wenn er an die Tafel gerufen wird. Das hat er den Fachärzten für Gesichtschirurgie zu verdanken.“

Es kommen Fälle vor, die die Menschen wegen ihrer Erkrankung mehr psychisch als körperlich leidet. Das sind die kosmetischen Fehler auf dem Gesicht.“

Ein 18jähriges Mädchen kam zum Arzt, weil sie befürchtete, der Flecken auf ihrem Gesicht sei, wie man ihr gesagt habe, Krebs.“

Viktor Stürz erklärte: „Ich kann Sie beruhigen: das ist kein Hautkrebs, sondern ein Pigmentmal, das Ihnen kein körperliches Leiden bringt. Doch zur Verschönerung kann man es entfernen. Wollen wir's übernehmen?“ wandte sich der Arzt an seine ständige Mitarbeiterin und Kollegin Lilli Hoffmann. Diese nickte freundlich.“

Als das Mädchen später, das Krankenhaus verlassend, den beiden Ärzten dankbar und freudestrahlend die Hände drückte, sagte Viktor Stürz: „Es freut uns, Ihnen geholfen zu haben, doch wenn Sie noch früher gekommen wären, hätten wir es etwas leichter gehabt.“

J. BITTNER,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“



KASACHSTÄNER WINTERSPARTAKIADEN

Schikämpfer

So nennt man hier die Ostkasachstaner Schikmannschaft, die sich als die willensstärkste und einmütigste unter den anderen Mannschaften bewährt hat. Sieben Meister des Sports verteidigen die Ehre des Gebiets. Die Mannschaft hielt eine Versammlung ab und beschloß: die Männer müssen alle ihre Kräfte zusammennehmen, die 15-Kilometer-Strecke gewinnen, um damit die Erfolge der Frauen, die letzte am zweiten Tag errangen, zu festigen. Der Kampf entfaltete sich hauptsächlich zwischen den Schikläufern aus Koktsetschaw und Ostkasachstan. Den Wetlauf der Stärksten begann der Sieger auf der 30-Kilometer-Strecke Alexander Suslow aus Ostkasachstan. Nach mehreren Nummern starteten auch Woldegar Dötzel und Wladimir Tengow aus seiner Mannschaft, Viktor Urbach aus

Schtschutschinsk bleibt diesmal hinter seinen Hauptpraktanten zurück. Wie gestaltet sich diesmal der Wetlauf? Es ist eine Sprinterstrecke, die Kampfbahn ist kompliziert. Als erster erreicht das Ziel Alexander Suslow. In 44 Minuten 55 Sekunden. Eine ausgezeichnete Zeit! Einer nach dem anderen kommen die Schikläufer aus Finnisch, aber niemandem gelingt es, diese Zeit zu verbessern. Wladimir Tengow bringt die 15-Kilometer-Strecke in 46 Minuten und 37 Sekunden hinter sich, Viktor Urbach — in 46 Minuten und 37 Sekunden und gewinnt die Silbermedaille. Gute Erfolge erzielte an diesem Tag der Student der Ostkasachstaner Pädagogischen Hochschule Woldegar Dötzel. Er gewann den ersten Platz unter



den Junioren. Aber er war nicht der einzige Sieger. Ein gleiches Ergebnis — 47 Minuten und 15 Sekunden — errang auch Sergej Botschanow aus Koktsetschaw. Jeder der beiden gewann die Goldmedaille. Den dritten Platz beauftragte der Student der Alma-Ataer Pädagogischen Hochschule für Körperkultur und Sport Sergej Gontscharow. Somit haben die Schikläufer aus Ost-Kasachstan ihre Aufgabe erfüllt. Sie gewonnen den ersten Platz und ließen die Koktsetschawer weit zurück. Gestern fand der Stafettenlauf der Männer 4X10 Kilometer statt. **E. WARKENTIN**, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Schtschutschinsk Zweikampf mit 202,5 Kilogramm den ersten Platz. Der künftige Agronom Samuel Fuchs aus Zelinograd (1. Schwergewicht) wurde Republikmeister in seiner Gewichtsklasse. **W. SCHMIDT**, Zelinograd

Das ist interessant Wer lebt in Usman

Ein unikales biographisches Nachschlagewerk brachte man ins Heimatkundemuseum von Usman. In diesem Buch sind Hunderte Namen talentierter Menschen eingetragen, die in dieser Stadt oder in diesem Rayon lebten und wirkten. Darunter der erste Vorsitzende des Sowjets der Arbeiter, Bauern und Soldatendeputierten von Usman N. N. Isolatow, das Akademienmitglied, Lenin- und Nobelpreisträger N. G. Bassow und andere Gelehrte, Schriftsteller, Kulturkämpfer. Nicht wenig bekannte Werktätige, von denen im Buch die Rede ist, leben und wirken hier heute noch.

Autor des Buches ist B. P. Kulasski, Kandidat der medizinischen Wissenschaften, in Usman weit bekannt. Außer diesem biographischen Nachschlagewerk entlasten seiner Feder Reporterarbeiten über die Geschichte des Gebiets in zwei Bänden, das im hiesigen Verlag erschien.

Usman, Gebiet Lipzck Gimpelkonzert

Dieses eigenartige, im hohen Norden ungewöhnliche Konzert fand bei 50 Grad Kälte statt. Am einem sonnigen Januartag kam eine Schar flaumiger Vögel in orangegelber Federpracht in die Siedlung geflogen und ließ sich auf den Ästen der Bäume nieder. Sie schickten sich die Vögel mit den saftigen Beeren gesättigt hatten, beschloßen sie, den Menschen für die Gastfreundschaft zu danken. Angenehm sangen sie, leise und schüchtern, dann legten sie los und sangen aus voller Kehle... Das war wunderbar, denn es besteht die Meinung, daß die Vögel auf Kolyma nicht singen. Der Tag im Norden ist kurz. Die riesige Scheibe der Sonne, die sich vor der Kälte zu fürchten scheint, versteckt sich schnell hinter den Dächern der Häuser. Der Hauptdirigent der Vögelschar — der Leitgimpel — gab ein Signal, die Vögel schweben sich in die Luft und fliegen in die Höhe. In der Taiga. Aber morgen kommen sie wieder. Man sorgt hier für sie, die Beeren an der Eberesche rührt im Sommer niemand an, im Winter werden Futterkörbe aufgestellt.

Siedlung Sejmstschan, Gebiet Magadan

Ein Ofen — ein Meisterwerk

Gemäcker auf den Kellergeschossen — so nannte man im 17. Jh. das Gebäude, wo sich gegenwärtig die Filiale des Staatlichen Museums in der Rasnajastraße in Moskau befindet. Die Benennung sowie die Herren des Bojarenhauses sind längst vergessen, aber das Gebäude, errichtet von dem Maurergesellen Melent Alexew mit Genossen, das es hohes vier-schrägedachiges und Wandsäulen krönt, zierte auch heute noch die Moskauer Straße.

Die Exposition, die hier gegenwärtig ausgestellt ist, gestaltet die Einrichtung der Häuser des 17. Jh. wieder. Kleine Türen und steile schmale Treppen führen in niedrige Zimmer mit gewölbter Decke und dicken Wänden. Die Fenster haben statt gewöhnlichen Glases Marienglasescheiben, die Türen jener Zeit — charakteristische Rundungen, die Wände sind statt mit Tapeten in Leder und Tuch verkleidet. Die Zimmerausstattung bilden Gegenstände aus dem 17. Jh. Ihre Form und ihr Aussehen zeugen von hoher Kunst-Originalität und feinem Geschmack der einfachen russischen Meister, die es gearbeitet haben. Was scheint prosaischer als ein Ofen zu sein? Aber die mit Vögeln und wunderschönen Blumen und Bildern zu Märchenausleten bemalten Kacheln gestalten den Ofen zu einem Kunstwerk.

Wir können nicht die Künstler und Handwerker, deren Werk wir vor uns haben. Jahrhundertlang und die Lagen der lebendigen Meister haben ihre Namen verischt. Aber die Gegenstände, die aus allen Ecken und Enden Rußlands eingesandt werden, zeugen davon, daß es über in unserem Land nicht wenig Tausend-künstler gab. Ein mit Perlen bestickter Kokoschuk wurde im Gouvernement Twer gemacht, die goldgezeichneten Spitzen fertigten gewiß die Köpplerinnen des Bojaren an.

Moskau (TASS)

Erdrotation durch „Teilchenregen“ verursacht

— Eine Erklärung für die Rotationsbewegung der Erde und der anderen Planeten des Sonnensystems hat jetzt der sowjetische Astrophysiker Rolan Kiladse vorgeschlagen. Danach waren die Planeten bei ihrer

Entstehung im sonnennahen Raum einem „Teilchenregen“ ausgesetzt, der sie nur in einer Richtung rotieren ließ. Zu diesem Ergebnis kam der Wissenschaftler auf Grund der Be-

rechnung des Bewegungsprogramms von drei in Gravitationsgleichgewicht zueinander stehenden Himmelskörpern in einer Datenverarbeitungsanlage. (TASS)

Kein Kunde ist uns zu wählerisch

Das Kollektiv unseres Modeteilers für Maßschneiderei in Schichtschneiderei hat, ermuntert durch den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, einen Gegenlauf für 1974 angenommen. Es will für 1700 Rubel überplanmäßige Ergebnisse anfertigen. Alle Mitarbeiter haben persönliche Gepläne übernommen, die den Kollektivverpflichtungen angemessen sind.

Wir alle kämpfen darum, die Bestellungen der Kunden termingemäß und mit Schick zu erfüllen. Gearbeitet wird bei uns nach der Brigademethode.

Ich arbeite zusammen mit meinen 3 Schwestern. Willi und ich sind Näherinnen höher Klasse. Elvira und Lilli sind Zuschneiderinnen. Nach ihren Mustern arbeitet es sich leicht in der Näherei, denn alles ist gut zugemessen, und schon beim ersten Anpassen sehen die Kunden perfekt. Lilli hat 2 Jahre in Sverdlovsk studiert und ist ein diplomierter Modeller für Damenkleidung. Gerne hilft sie den Kolleginnen bei der Ausarbeitung eines neuen Modells.

Unsere Hallenleiterin Galina Semakina besucht oft andere Ateliers in Nachbarrayons und -gebieten. Kommt sie zurück, wird nach Arbeitsverlauf ein ersprießliche Meinungs- und Erfahrungsaustausch veranstaltet. Immer wird dann etwas Neues in die Produktion eingeführt, was die Arbeit fördert, die Arbeitsproduktivität hebt. Das Atelier hat im Vorjahr für 163 100 Rubel Kleider genäht und den Plan zu 102 Prozent erfüllt. Da steckt viel Kraft und Mühe drin, und für uns wird es auch nicht leicht sein, den Gegenplan zu überbieten. Erfüllen werden wir ihn auf jeden Fall, dafür bürgen die Arbeitsheile, Ausdauer und Willenskraft meiner Kolleginnen.

Irena ZERR-SIEBENHAAR, Nähermeisterin des Ateliers Gebiet Koktsetschaw

Die Zweigstelle des Jermantauer Rayondienstleistungskombinats in Nowodolinka ist eine führende im Gebiet. Das Kollektiv erfüllt von Monat zu Monat seine Aufgaben, und die Kunden sind immer sehr zufrieden mit ihren Bestellungen. Großes Verdienst dabei hat ihre Leiterin Amalie Sigfried, die schon viele Jahre ihre Pflichten ausführt.

UNSER BILD: Die Sowchosarbeiterin, Deputierte des örtlichen Sowjets **Erna Strom** (rechts) besittelt bei **Amalie Sigfried** ein Kleid.

Foto: G. Mühlberger

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Die deutsche Kriminalerzählung von Schiller bis zur Gegenwart. 0,90 Rubel

Lichtenberg. Werke in einem Band. 0,50 Rubel

Büchers Werke in einem Band. 0,50 Rubel

C. Brentano. L. Armin. Werke in einem Band. 0,50 Rubel

Wolfgang Schreyer. Der Adjutant. Roman. 0,90 Rubel

Johannes Wüsten. Drei Nächte des Jan Bockelson und anderes aus dem Erzählwerk. 0,60 Rubel

H. Böll. Wo warst du, Adam? Reclam. 0,15 Rubel

Hilde Flex. Zimmer acht. Roman. 0,80 Rubel

Hedda Zinner. Die Schwestern. Zweiter Band der Trilogie „Amen und Erben“. Roman. 1,18 Rubel

Börgen. Pflanzen helfen heilen. 0,90 Rubel

Das dicke Zillibuch. Illustrationen. 3,50 Rubel

Emil Gelenczet. 200 neue Eröffnungsfallen. Für Schachspieler. 1,05 Rubel

A. Suetin. Schachlehrbuch für Fortgeschrittene. Kinder, schaut mal, wie wir fliegen. Mit lustigen Versen von Erich Weinert und bunten Bildern von Herbert Thiele. 0,53 Rubel

Friedensbastelmagazin. Für Kinder. 0,15 Rubel

Die Bücher kann man ohne Anzahlung bestellen: 473022, Zelinograd, Uliza Mira 30, Buchhandlung „Wobschod“.



Wir empfehlen:

Kunstführer durch die DDR

Von **Georg PILTZ**

Es ist ein Handbuch und Nachschlagewerk für jeden, der sich für die Kunstschätze und Denkmäler von kulturgeschichtlichem Wert der Deutschen Demokratischen Republik interessiert. Ein vortrefflicher Ratgeber für den Touristen, der sich mit dem Kulturerbe und den Sehenswürdigkeiten des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates bekannt machen möchte. Doch auch für den Deutschlehrer ist das Buch eine beachtenswerte Quelle, um genaue Angaben über die Geschichte der Denkmäler, Bauten, Kunstgegenstände und tieferen Ausblick über die zahlreichen Kunstschätze der DDR zu erhalten.

Wanderfahne — dem besten

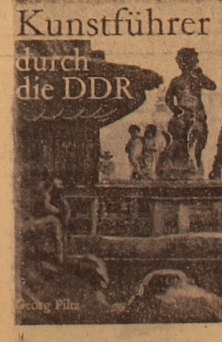
Kollektiv

Im sozialistischen Wettbewerb für die beste Heimstätte in der Kasachischen Republik hat das Kollektiv des Stadtkrankenhauses in Ekibastus den ersten Platz errungen.

Auf der Festversammlung, die diesem großen Ereignis gewidmet war, überreichte die Vertreterin des Ministeriums für Gesundheitswesen Kasachstans Genossin G. A. Achmetowa dem Kollektiv die „Rote Wanderfahne“.

Der Chefarzt des Krankenhauses B. M. Awerbuch dankte im Namen des Kollektivs für die hohe Auszeichnung.

Maria TRIPPEL, Gebiet Pawlodar



Das Buch in Lehen mit Schutzumschlag ist mit Karten und Zeichnungen illustriert. Mit Bestellungen ohne Anzahlung wende man sich an die Buchhandlung „Wobschod“, 473022, Zelinograd, Uliza Mira 30.